

Schwester Zeitung

Tageblatt für die Stadt Schwerte und die Ämter Westhofen und Ergste
Schwester Heimatblatt • Einzige in Schwerte gedruckte Tageszeitung

Nr. 96

Sonnabend, den 24. April 1943

75. Jahrgang

Deutsche Kriegs-Ostern 1943

Sieghaftes Leben

Zum vierten Kriegsostern 1943

Von B. Marquardt

Mit besonderer Sehnsucht haben wir nach dem vierten harten Kriegswinter auf das Osterfest, das herkömmliche Frühlingsfest, gewartet. Das diesmal auf einen späten Termin fällt, uns dafür aber auch den vollen Lenz bringt mit all seiner Sonne und seinem herzerquickenden Licht und neuen Lebensdrang. Und mit dem Klang der Osterglocken ist auch der Klang vom Leben in uns wieder so neu und so stark geworden, daß wir ihn bis in den tiefsten Herzschlag spüren.

„Wo tausend Wunden sind geschlagen,
Wo matte Hände nicht aus Werk sich wagen
Du willst mit deinem Volk zur Höhe streben
Denn dich drängt das Leben...“
So hör ich über dir das tödliche Frohlocken
Viel besser Glocken... und jubile mit...
Und das ist der Jubel der Osterglocken, daß sie uns wirklich ein neues Leben zu verkünden haben! Und wir brauchen solche Botschaft. Die Front, auch die Heimat beklagt ihre Kriegsopter. Und doch! Ostern kommt wieder mit seiner leuchtenden Kunde!

Und was will es gerade uns Deutschen sagen? Hermann Stegemann schließt den dritten Band seiner Geschichte des ersten Weltkrieges im Hinblick auf Deutschlands Schicksal mit den Worten ab, die uns auch heute wieder als eine prophetische Prophezei anmuten, und die uns, wenn jetzt auch neu verstanden, den rechten Ostertrost geben können: „Mit Gottfried Keller, der im Jahre 1844 am „alten, großen Grabe Deutschlands“ um den „Kriegsleichen“ des deutschen Volkes trauerte, spreche ich heute: „Und ich erkannte! Ja, du bist ein Grab!“

„Doch ein Grab voll Auferstehungsdrang!
O deutsches Volk, ich rufe es dir hinab
Und mische mich in deiner Selber Sang!
Dir werden noch die Osterglocken schallen,
Wie deinem Volke sie geklungen sind!
Dein still Ergeben hat dem Herrn gefallen.
Und doch erheben wird er dich, sein Kind!“

Diese prophetischen Worte sind bereits erfüllt worden an unserem Volke, das sich aus dem Grabe des ersten Weltkrieges zu neuem, herrlicherem Leben erhoben hat, und sie werden auch jetzt wieder neu erfüllt werden, da Deutschland an neuen Gräbern steht, weil in diesen Gräbern Auferstehungsdrang liegt. Weil über diesen Gräbern nicht bloß dunkle Todesglocken, sondern helle Osterglocken läuten!

Und dies Klingeln wollen wir tief hineinnehmen in Herz und Seele als den Grundton für alle schönen und schweren Tage. Denn noch wollen die Dinge draußen und drinnen hin und her, wie der letzte Kampf zwischen Frühling und Winter. Aber Ostern ist der sieghafte Durchbruch des neuen Lebens durch allen Winter, durch alle Düsternis, das Durchbrechen neuer, schöpferischer Lebenskräfte durch alles Dunkel bis in die Welt des Todes hinein. Wie es der deutsche Philosoph Gottlieb Fichte einmal in den Worten ausgesprochen hat: „Endlich einmal muß doch durchbrechen das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit...“

Nun, wir fühlen und wissen und erleben es, daß es im Durchbrechen ist! Aus der Fülle der Ostern leben, das heißt nicht etwa blind sein gegen die sehr realen Mächte und Zwangslagen, die uns noch umlagern, das heißt vielmehr beflügelte diese Dinge sehen, aber auch durch sie hindurch gehen bis auf den letzten Grund.

Aus der Lebenskraft der Ostern leben, das heißt der Ritters zwischen Tod und Teufel zu sein, wie ihn uns unser Albrecht Dürer wie ein Symbol des Schicksals unseres Volkes gemalt hat. Aus Ostern leben, das heißt von Leben erfüllt sein bis ins tiefste Herz und bis in den letzten Willen hinein! Wenn das Leben erlitten ist, dann gibt es eben nichts anderes als das Leben und den festen Glauben an das Leben! Dann wird sich das erste, harte Wort Nietzsche an uns erfüllen: „Wo Gräber sind, da gibt es auch Auferstehung!“ Dann werden unserem Volke noch die Osterglocken schallen wie seinem Volke sie geklungen sind!

Gerade jetzt, wo das Lied der Trauer und des Todes so ernst und schwer ertönt, da muß uns so stärker und mächtiger der Trost der Osterglocken an unser Herz dringen, es emporzuheben zu neuem Glauben und Glauben. Schaffen und Streben, Kämpfen und Siegen. Hat unsere Seele alle Schreden und Grauen des Todes und des Grabes durchlebt, dann weiß sie auch, was wirklich Glaube und Leben. Trost und Kraft ist. Und es kommt jetzt nur noch darauf an, daß wir alles das, was uns Ostern geben will, recht stark fassen und uns durch nichts — aber auch durch gar nichts — beirren und abbringen lassen. Denn der Osterfest neuen Lebens wird nur dem zuteil, der mit ganzem Herzen daran glaubt.

Deutschland führt jetzt den Kampf seines Lebens, seiner Zukunft. Wenn wir ihn mit den leuchtenden Waffen des Osterglaubens führen, dann soll es uns trotz „groß Macht und viel List“ unserer Feinde doch gelingen! Wenn wir kleinmütig werden wollen, dann sollen wir uns an das Heldentum unserer Stalingradkämpfer erinnern, jene deutschen Helden, die das bittere Ende ihres Kampfes vor Augen haben und dennoch an Deutschlands Sieg, an die deutsche Zukunft glauben. In diesem Glauben blieben sie Sieger über den Tod. In diesem Glauben

wollen wir Ostern halten und die Osterkraft mit hineinnehmen in unser Leben als die Siegeskraft des Lebens, ein jeder in sein eigenes Leben und zum Besten für das Leben seines Volkes. Dann hat Deutschland frohe Osterglocken!

„Dann wird deiner Glocken Siegen
Kimmermehr verklingen
Und auch durch dich wird auf der deutschen
Wieder Ostern werden!“
(Erben)



„Ostertagspaziergang“ aus dem Kunst-Atlas von A. v. Kreling

Weltbild.

Bestige Kämpfe in Westtunesien

Aus feindlichen Geleitzügen 16 Handelschiffe versenkt

Die Aus der Führerhauptquartier, 23. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der gesamten Ostfront fanden gestern keine nennenswerten Kampfhandlungen statt. Die Luftwaffe führte in der vergangenen Nacht einen schweren Angriff gegen den Marinestützpunkt Port au der Schwarzmeerküste.

An der tunesischen Westfront sind bestige örtliche Kämpfe im Gange. Bei dem am 22. April gemeldeten erfolgreichen Angriff wurden mehrere hundert Gefangene eingebracht, fünf Batterien und 50 Kraftfahrzeuge erbeutet oder vernichtet.

Schnelle deutsche Kampfgruppen zerbrachen in überwachenden Tiefangriffen Panzerbatterien und Kraftfahrzeugkolonnen des Feindes.

Die mit weit überlegenen Kräften geführten Angriffe gegen die deutsch-italienischen Stellungen an der tunesischen Front scheiterten auch gestern unter schweren Verlusten des Gegners.

Sowjetflugzeuge waren in der vergangenen Nacht in das Schwarzmeergebiet auf östlichen Küsten gebiet. Zwei der angreifenden Bomber wurden abgeschossen.

Die durch Sondermeldung bekanntgegebenen, erlitten die feindliche Handelsflotte im Mittelmeer und im Atlantik neue schwere Einbußen. Am Kampf gegen stark gesicherte Geleitzüge versenkten unsere Unterseeboote wieder 16 Handelschiffe mit 121.500 BRT, darunter mehrere vollbeladene Truppentransporter sowie zwei Zerstörer und ein Unterseeboot. Zwei weitere Schiffe wurden torpediert.

Die gestrichelten Ziele erreicht
Feindangriffe an der tunesischen Südfont

Die Aus der Führerhauptquartier, 22. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront verlief der Tag bei örtlichen Kampfhandlungen im allgemeinen ruhig. Die Sowjets verloren gestern 77 Flugzeuge, davon 20 in Luftkämpfen mit finnischen Jagern. Zwei deutsche Flugzeuge wurden vernichtet. Bei einem erneuten Vorstoß deutscher Streitkräfte gegen den sowjetischen Nachschub-

verkehr entlang der Kanalküste wurden drei feindliche Versorgungsfahrzeuge versenkt.

Im Westabschnitt der tunesischen Front erreichte ein eigenes Angriffsunternehmen die gestrichelten Ziele. Der Feind erlitt schwere Verluste. Deutsche und Gefangenengasolen stehen noch nicht fest. An der Südfont scheiterten auch gestern durch heftiges Artilleriefeuer unterstützte feindliche Angriffe am unerschütterlichen Widerstand deutscher und italienischer Truppen. Eigene Gegenangriffe an verschiedenen Stellen der Front brachten Erfolge.

Die Luftwaffe griff in der Nacht Schiffsgeleitzüge in algerischen Häfen erfolgreich an und versenkte bei einem Angriff gegen ein feindliches Geleitzugschiff schwere Treffer auf einem größeren Frachtschiff.

An der Kanalküste schossen deutsche Jagdflugzeuge ohne eigene Verluste acht britische Flugzeuge, darunter sechs Bombenflugzeuge, ab.

Ein Verband schwerer deutscher Kampfflugzeuge belegte in der vergangenen Nacht aus geringer Höhe das Hafen- und Stadtgebiet von Algerien mit Spreng- und Brandbomben. Bei dem in zwei Wellen vorgehenden Angriff wurden erhebliche Schäden durch Bombentreffer in den wichtigsten Anlagen des bedeutenden Versorgungshafens verursacht. Alle Flugzeuge kehrten in ihre Einsatzbasen zurück.

Durch nachträglich gemeldete Abschüsse von Einheiten der deutschen Kriegsmarine erhöht sich die Verluste des Feindes bei seinem Angriff gegen Stettin und Rostock in der Nacht zum 21. 4. auf insgesamt 39 Bombenflugzeuge.

Der Führer empfing Dr. Tiso
Besprechungen im Geiste der deutsch-slowakischen Kameradschaft

Die Führerhauptquartier, 23. April. Der Führer empfing am Freitag den slowakischen Staatspräsidenten Dr. Tiso, der mit dem slowakischen Ministerpräsidenten Dr. Tuka, Innenminister Sano Mach und Verteidigungsminister Gallos zu einem Besuch im Führerhauptquartier eintraf.

Der Führer hatte mit Dr. Tiso eine von herzlichem Geiste getragene Aussprache

Gläubig und stark

Was wir dem Führer in den vergangenen Jahren, begeistert über die durch ihn erzielten Erfolge, freudig gelobt haben, werden wir jetzt in den schwersten Stürmen des Krieges getreulich halten.
(Aus dem Aufruf des Reichsmarschalls zum 20. April 1943.)

Das Osterfest war dem deutschen Volk zu allen Zeiten ein Fest des Glaubens. Wenn die Osterfonne durch die Wolken bricht, liegt der Winter hinter uns, und vor uns haben wir einen neuen Frühling und einen neuen Sommer. Mit inniger Freude betrachten die Menschen des deutschen Landes in den Wochen um Ostern, nachdem sie viele Monate lang die warme Sonne und das prächtige Grün der Natur entbehrt haben, die zarten Knospen an den Bäumen und Sträuchern und die ersten leuchtenden Blüten im Garten und im Wald. Überall ist mit dem Hohensteigen der Sonne neues Leben erwacht, und selbst auf den Gräbern blühen Blumen, ein Zeichen dafür, daß das Leben stärker ist als der Tod. Trotzdem mögen auch jetzt noch die Stürme heulen und uns Hagel und Regen in das Gesicht peitschen. Daran, daß die Nacht des Winters gebrochen ist, wird dadurch nichts geändert.

Im vierten Kriegsjahr einer harten Auseinandersetzung mit Blutrath und Völschemismus packt das Ostererebnis unsere Herzen stärker denn je. Auch wir verführen in uns neue Kräfte, die sich durchringen wollen zur Entfaltung und Erprobung, die sich durchsetzen wollen gegen eine alte Welt, die die Völker in Knechtschaft erhalten will. Das neue deutsche Leben, das in Deutschland kräftig um sich gegriffen hat, ist ausgerichtet auf die Volksgemeinschaft. Wir haben in schweren nationalen Notzeiten klar genug erfahren, daß der einzelne nicht der Sinn dieser Erde ist, sondern daß das Volk nur ein kleines Glied der völkischen Gemeinschaft darstellt, in seinem Wohlbefinden abhängig von der Gesundheit seines völkischen Organismus. Deshalb haben wir bewußt den Egoismus zurückgedrängt und die Verpflichtung gegenüber der Volksgemeinschaft zum Fundament der neuen Ordnung gemacht.

Aber noch etwas lehrt uns die Osterzeit, nämlich daß das neue Leben nicht ohne Kampf zu denken ist. Nur der, der sich tapfer zu seinem Volkstum bekennt, der seine Pflicht erfüllt, kann sich in dieser Welt durchsetzen. Als vor vielen Jahrhunderten unsere Ahnen den Flug durch die Erde des alten Germaniens zogen, da lag dicht neben ihnen das Schwert. Sie wußten, daß ihre Arbeit gefährdet war, daß sie den Lohn ihrer Mühen nur ernten konnten, wenn sie jeden Augenblick bereit waren, mit der Waffe für ihr Werk einzutreten! Daran hat sich in der Welt nichts geändert, wenn auch die Lebensräume der Völker größer geworden sind und durch die Vielfalt der modernen Zeit die Überheblichkeit über das Ganze erschwert worden ist. Auch heute noch kann sich ein Volk des Friedens nur dann erfreuen, wenn es bereit ist, seine Lebensformen mit der Waffe zu verteidigen. Das deutsche Volk hat diesen Mut bewiesen. Ehrlich dem Frieden ergeben, haben wir nicht gezögert, den Krieg auf uns zu nehmen, als daß und Leid der Feinde uns keine Wahl ließen. Jetzt nun erfordert dieser Ostergang für Deutschland die höchste Einsatzbereitschaft von jedem deutschen Mann und jeder deutschen Frau.

Mit größter Begeisterung hat das deutsche Volk in den Jahren des Friedens dem Führer gebuhlet und ihm in der Freude über die deutsche Erneuerung getreue Gefolgshaft gelobt. Jetzt ist die Zeit gekommen, uns in schweren Kriegsstürmen als getreue Gefolgsmänner unseres Führers zu bewähren. Reichsminister Dr. Goebbels hat in seiner Ansprache in der Berliner Philharmonie anlässlich der Feierstunde zum Geburtstag des Führers das Ver-

über die Fragen des europäischen Freiheitskampfes unserer Völker gegen den Völschemismus und die englisch-amerikanischen Blutrathen. In den Besprechungen, an denen der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und Generalfeldmarschall Keitel, von slowakischer Seite Ministerpräsident Dr. Tuka, Innenminister Sano Mach und General Gallos teilnahmen, kamen die Kameradschaft und Freundschaft zum Ausdruck, die die Beziehungen des Reiches zum slowakischen Volk bestimmen.

Die Slowakei kämpft mit den tapfersten Verbänden ihres Volkes an der Seite der deutschen Armeen und wird im Grunde mit den Freierpaktmächten ihre ganze Kraft für den Endsiege einsetzen.

Der deutsche Gesandte in Preßburg, Ludwig der slowakische Gesandte in Berlin, General und der deutsche General beim slowakischen Verteidigungsministerium, General Schlieper, nahmen an dem Besuch Dr. Tisos im Führerhauptquartier teil.

Gerechte Strafe für Mordbrenner

USA-Gangsterflieger zum Tode verurteilt

W.B. Berlin, 22. April. Am 18. 4. 1942 unternahm amerikanische Luftkräfte einen Terrorangriff auf die japanische Hauptstadt Tokio. Bei diesem Angriff, der sich wie alle Unternehmungen der angloamerikanischen Mordbrenner ausschließlich auf die Zerstörung ziviler und kultureller Ziele und Werte richtete, wurden zahlreiche Zivilpersonen, darunter Frauen und Kinder, getötet.

Auf Anordnung der japanischen Regierung wurden bei diesem Angriff abgeschossene und gefangen genommene amerikanische Piloten einer Vernehmung unterzogen. Gewonnene Feststellungen eines japanischen Kriegsgerichts ergaben die einwandfreie Absicht der amerikanischen Flieger, Zivilobjekte anzugreifen und die Bevölkerung zu terrorisieren.

Die japanische Regierung ordnete daraufhin die Verhaftung dieser überführten Mordbrenner an. Gegen einige von ihnen, deren Mordbrenner erwiesen wurden, wurde die Todesstrafe verhängt und — wie der US-amerikanische Präsident Roosevelt in einer Erklärung mitteilte — das Urteil vollstreckt. Bei dieser Mitteilung stellte Roosevelt angesichts der nachgewiesenen unmenschlichen Verbrechen der angloamerikanischen Flieger die unverrückbare Bestimmung auf, die amerikanischen Flieger hätten Befehl, ihre Angriffe nur gegen militärische Ziele zu richten und es sei bekannt, daß sie von diesen Anordnungen nicht abweichen. Ohne ein Wort über die barbarischen Methoden der US-amerikanischen Luftkriegführung zu verlieren, erklärte Roosevelt, dieses Vorgehen der japanischen Behörden sei „ein Akt der Barbarei“.

Die Engländer und Nordamerikaner haben sich, wie die Terrorangriffe auf das deutsche Reichsgebiet hundertfach bewiesen haben, geradezu darauf spezialisiert, zivile Objekte in erster Linie die Wohnstätten der arbeitenden Bevölkerung, mit Bomben zu besetzen und Frauen und Kinder zu töten. Roosevelt bekennt sich zu dieser unverrückbaren Feststellung und behauptet die nordamerikanischen Flieger hätten niemals absichtlich die Zivilbevölkerung angegriffen.

Wenn es noch eines Beweises bedürft hätte, durch die Vernehmung der nordamerikanischen Flieger in Japan hat sich klar ergeben, daß diese bewußt nach Art von Banditen und Mordbrennern auch die japanische Zivilbevölkerung mit Bomben besetzt haben, ebenso wie sie in Berlin, Paris, Antwerpen, Essen, Köln oder München absichtlich Kulturstätten, Krankenhäuser, Sportplätze und Wohnhäuser angriffen, um die Zivilbevölkerung zu terrorisieren.

Wenn sich die Japaner diese Banditen die vor Jahresfrist Tokio Zivilbevölkerung terrorisierten nach einander gerichtlicher Untersuchung einer gerechten Bestrafung zuführen, so wird es niemanden in der rechtlich denkenden Welt geben, der dem nicht zustimmt. Mordbrenner, die systematisch entgegen den Bestimmungen des Völkerrechts Frauen und Kinder töten, verdienen nur die Todesstrafe.

Die Vereinigten Staaten sollen nicht mit der heuchlerischen Behauptung kommen, diese Urteile wären Barbarei. Barbarei ist vielmehr das absichtliche Gethöwe der unfehlbaren Zivilbevölkerung und die sinnlose Zerstörung kultureller Stätten. Das japanische Vorgehen gegen die angloamerikanischen Gangsterangriffe ist die einzig richtige Antwort auf

trauen die beste moralische Waffe im Kriege genannt. Durch das Vertrauen, das ihm alle Schichten des deutschen Volkes entgegengebracht haben, war es dem Führer in den Jahren nach der Machtübernahme möglich, das deutsche Staatswesen von Grund auf neu zu errichten. Wie fest das Wort des Führers ist, hat der Krieg offenbart, in dem alle Angriffe unserer Feinde an der Angriffs- und Widerstandskraft der deutschen Front und der Unerschütterlichkeit der Heimat zu scheitern gezwungen sind.

Jetzt nun gilt es, dem Führer abermals durch die Befolgung unseres Glaubens an ihn und seine Mission zu danken. In den großen geschichtlichen Entscheidungen war es immer die Leidenschaft der Kämpfer und die Unerschütterlichkeit des Glaubens an den Sieg, die den Völkern den Triumph gesichert hat. Auch im Krieg ist der Wille lebendig, den Krieg zu bestehen. Immer wieder wird der Feind darum große Massen in den Kampf in der Hoffnung, dadurch die Entscheidung der deutschen Waffen rüdgängig machen zu können. Was uns aber die Überlegenheit gibt, das ist das Bewußtsein von dem Recht unserer Sache. Wir sind nicht in den Krieg gezogen, um andere Völker zu unterdrücken und auszubeuten, und wir marschieren auch nicht deshalb, um das Feuer der Revolution in andere Länder zu tragen. Das, was wir verlangen, ist Freiheit und Sicherheit für unsere Arbeit! So ist es die Kraft des guten Gewissens, die uns stark macht in dieser gigantischen Auseinandersetzung.

Gewohnt, unsere Rettung von unserer eigenen Kraft zu erbitten, erwarten wir die Entscheidung ausschließlich von dem Schwert, das unsere Soldaten in Händen haben. Wenn der Feind Gründe hätten befehlen können, wäre es nie zu diesem Krieg gekommen. Nunmehr kann nur der Kampf auf dem Schlachtfeld die Verhältnisse Europas klären. In diesem militärischen Kampf aber hat der Sieg bisher noch immer dem deutschen Soldaten gehört. Und so schauen wir in diesem Jahr härtester Kämpfe vertrauensvoll in die Zukunft, stark im Glauben an Adolf Hitler und unüberwindlich in dem Einsatz unserer gesamten Volkskraft für das legitime Ziel der deutschen Selbstbehauptung. Wie es uns aus der Kraft unseres Glaubens heraus möglich war, eine feste innere Ordnung herzustellen, so werden wir in diesem Weltkampf mit der gleichen Kraft auch unsern gesamten Kontinent den Frieden erkämpfen.

Sonderpende der deutschen Polizei

W.B. Berlin, 23. April. Von der Durchsicht des Tages der deutschen Polizei ist in diesem Jahre mit Rücksicht auf die kriegsbedingten Verhältnisse abgesehen worden. Die Angehörigen der deutschen Polizei haben jedoch von sich aus eine freiwillige Sonderpende für das Kriegs-WBZ aufgebracht, die insgesamt 15 893 905,19 RM beträgt.

die verbrecherische Gemeinheit der englisch-amerikanischen Mörder.

Mordbrenner werden nicht wie Kriegsgefangene behandelt

Eine Erklärung der japanischen Regierung

W.B. Tokio, 23. April. Wie der Sprecher der Regierung dort, bekanntgab, hat die japanische Regierung eben eine vom 12. April datierte Mitteilung der Regierung der Vereinigten Staaten erhalten, in der Washington gegen die angebliche Mißhandlung amerikanischer Flieger protestiert. Dieser Vorgang ist im übrigen, wie Hori betonte, von Roosevelt und anderen amerikanischen Persönlichkeiten zum Anlaß genommen worden, um eine große Demonstration gegen Japan zu starten, dem man Verleumdung der Genfer Abkommen vorwirft. In diesem Zusammenhang versucht man der Welt ein Japan vor Augen zu führen, das alle Prinzipien der Menschlichkeit mißachtet.

Allerdings hat man vorhin schon das amerikanische Volk nicht über die wirklichen Vorgänge unterrichtet. Japans Haltung in dieser Frage geht klar aus den beiden Proklamationen vom 19. Oktober hervor, wonach alle feindlichen Flieger, die sich unentschieden befinden, bei Luftangriffen schuldlos gemacht und gefangen werden zum Tode verurteilt bzw. schwer bestraft werden.

Am 17. Dezember 1941 hat die japanische Regierung der Regierung der Vereinigten Staaten folgende Mitteilung zukommen lassen: Die feindlich-japanische Regierung beabsichtigt, diejenigen Belegschaftsmitglieder der feindlichen Flugzeuge, die nach einem Luftangriff auf Japan Mandatshulden oder von Japan besetzte Gebiete in Gefangenschaft geraten und die unmenschlichen Verhältnisse bei ihrem Antritt für schuldig befunden werden vor einem Militärgericht als Feinde der Menschheit schwer zu bestrafen. Es ist jedoch nicht beabsichtigt, sie schwer zu bestrafen, weil sie an militärischen Operationen teilnahmen, wie die amerikanische Regierung unterrichtet worden sein will. Diese von der japanischen Regierung ergriffene Maßnahme zielt darauf ab, die Schrecken des Krieges nach menschlichen und moralischen Gesichtspunkten auf ein Mindestmaß zu beschränken.

Die Mitglieder der amerikanischen Flieger, die am 18. April 1942 Japan angriffen und in Gefangenschaft gerieten, bombardierten jedoch mit Willen nichtmilitärische Einrichtungen, Militär- und zivile Schulen setzten sie in Brand und griffen Zivilisten an, die weit von militärischen Einrichtungen entfernt waren. Besonders verdammenswürdig ist die Tatsache, daß sie auf einen Schulhof spielende Kinder, obwohl sie diese klar als solche erkannt hatten, absichtlich mit ihren Maschinengewehren angriffen und töteten bzw. verwundeten. Die erwachsenen Mitglieder der Besatzung sahen diese Taten zu und bezeichneten dieses Vorgehen als selbstverständlich und berufen sich auf ihr Vorgehen in feiner Weise.

Die amerikanische Regierung muß verstehen, daß derartige Manner Feinde der Menschheit und unverzeihliche Verbrecher sind. Die japanische Regierung kann daher solche Verbrecher nicht als Kriegsgefangene behandeln. Nachdem ihre Schuld auf Grund der Ermittlungen eines Kriegsgerichts klar erwiesen war, wurden sie gemäß den militärischen Bestimmungen zum Tode verurteilt. Das Urteil ist jedoch bei den meisten von ihnen abgemildert und nur gegen einen Teil von ihnen vollstreckt worden.

Die japanische Regierung beabsichtigt, alle diejenigen Belegschaftsmitglieder feindlicher Flugzeuge, wie Kriegsgefangene zu behandeln, die nach Luftangriffen auf Japan, Mandatshulden und die anderen Operationsgebiete in Gefangenschaft geraten und sich keine unmenschlichen Aktionen zuschreiben können lassen.

Der Sprecher der Regierung wies ergänzend darauf hin, daß beispielsweise amerikanische Flieger, die nach einem Luftangriff auf Hongkong in Gefangenschaft geraten sind, wie Kriegsgefangene behandelt werden. Die japanische Regierung könne jedoch niemals zugeben, daß feindliche Soldaten lediglich durch das Tragen einer Uniform immun sind gegen eine Verantwortung für absichtlich begangene unmenschliche Aktionen.

Der Massenmord von Katyn

Der Zentralausschuß des Polnischen Roten Kreuzes

W.B. Warschau, 23. April. Nunmehr hat auch der Zentralausschuß des Polnischen Roten Kreuzes zum Massenmord von Katyn Stellung genommen und folgendes Schreiben an den Präsidenten des Internationalen Komitees des Roten Kreuzes in Genf gerichtet:

„Angesichts seiner Pflicht im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten zur Aufklärung des schmerzlichen Falles von Smolensk beizutragen, beehrt sich das Polnische Rote Kreuz, Ihnen den Inhalt des Berichtes unseres Generalsekretärs zur Kenntnis zu bringen, der sich an der Spitze des technischen Ausschusses unseres Informationsbüros auf Einladung der deutschen Behörden zu den Gräbern im Walde von Katyn begeben hat. Herr Starzynski stellte folgende Feststellungen:

1. In der Umgebung von Smolensk befinden sich an einem mit Katyn bezeichneten Ort die Massengräber polnischer Offiziere, die zum Teil geöffnet sind.

2. Auf Grund der Untersuchung von ungefähr 300 ausgegrabenen Leichen läßt sich feststellen, daß diese Offiziere durch Giftschüsse in das Genick ermordet worden sind; aus der typischen Gleichförmigkeit der Wunden kann auf eine Hinrichtung durch sachlich geknüpfte Scherz geschlossen werden.

3. Der Mord trägt nicht die Äuße eines Raubmordes; die Toten sind noch mit Uniformen, Stiefeln bekleidet und tragen noch Besatzungen, außerdem finden sich bei den Ermordeten erhebliche Beträge polnisches Geldes.

4. Aus den bei den Leichen vorgefundenen Bändern und Urkunden muß geschlossen werden, daß der Mord ungefähr in den Monaten März bis April 1940 stattgefunden hat.

5. Bis jetzt konnte lediglich eine beschränkte Anzahl von Leichen (ungefähr 150) identifiziert werden.

6. Zur Identifizierung und Registrierung aller Ermordeten war es zweckmäßig, die nach Smolensk entlassene technische Mannschaft des Polnischen Roten Kreuzes um fünf bis sechs Personen zu vergrößern.

7. Die Arbeiten des technischen Ausschusses können nur in enger Zusammenarbeit mit denen der zuständigen örtlichen deutschen Militärbehörden weitergeführt und gefördert werden.

Riesige jüdische Betrugsabsichten

Alle Anti-Achsenmächte unter der Finanzkontrolle der USA

W.B. Berlin, 23. April. Sowohl von der amerikanischen Nachrichtenagentur United-Press, wie vom britischen Reutersbüro liegen Meldungen vor, die wichtige währungsrechtliche Ereignisse im Lager der Anti-Achsenmächte und einen Groß-Coup der amerikanischen Finanzjuden erwarten lassen.

Es handelt sich um den Plan einer internationalen Währungsstabilisierung auf der Goldbasis, der von dem amerikanischen Finanzminister dem Ruben Morgenthau, ausgearbeitet worden ist und zum Gegenstand einer Konferenz der Anti-Achsenmächte gemacht werden soll. Diese Konferenz war bereits anberaumt und ist inzwischen wieder verboten worden. Das Kernstück des Planes ist die Schaffung eines sogenannten „Stabilisierungsfonds“ von mindestens fünf Milliarden Dollar, der — und das ist daran das Wichtigste — obligatorische Goldbeiträge der an der vorbereiteten Währungsregelung teilnehmenden Staaten verlangt. Da aber heute die wenigsten Staaten — auch England nicht — über die hierzu erforderlichen Goldreserven verfügen, werden sie gezwungen sein, entsprechende Goldanleihen bei den USA aufzunehmen. Die Wallstreet-Runden können aber als Monopolbesitzer der monetären Goldbestände der Welt den um Gold anleihen nachsuchenden Staaten die wirtschaftlichen Bedingungen diktieren, unter denen sie Gold für den sogenannten Stabilisierungsfonds erhalten können.

Um von vornherein auch die Möglichkeit auszuschließen, daß sich ein Staat auf anderem Wege, wie etwa über eine aktive Handels- und Zahlungsbilanz, die erforderlichen Goldmengen für den Stabilisierungsfonds beschafft, steht der Plan einer internationalen Finanzkontrolle vor, durch die jede Währungsbeurteilung für eine aktivere Gestaltung der Handelsbilanz unmöglich gemacht wird.

rationen teilnahmen, wie die amerikanische Regierung unterrichtet worden sein will. Diese von der japanischen Regierung ergriffene Maßnahme zielt darauf ab, die Schrecken des Krieges nach menschlichen und moralischen Gesichtspunkten auf ein Mindestmaß zu beschränken. Die Mitglieder der amerikanischen Flieger, die am 18. April 1942 Japan angriffen und in Gefangenschaft gerieten, bombardierten jedoch mit Willen nichtmilitärische Einrichtungen, Militär- und zivile Schulen setzten sie in Brand und griffen Zivilisten an, die weit von militärischen Einrichtungen entfernt waren. Besonders verdammenswürdig ist die Tatsache, daß sie auf einen Schulhof spielende Kinder, obwohl sie diese klar als solche erkannt hatten, absichtlich mit ihren Maschinengewehren angriffen und töteten bzw. verwundeten. Die erwachsenen Mitglieder der Besatzung sahen diese Taten zu und bezeichneten dieses Vorgehen als selbstverständlich und berufen sich auf ihr Vorgehen in feiner Weise.

Die amerikanische Regierung muß verstehen, daß derartige Manner Feinde der Menschheit und unverzeihliche Verbrecher sind. Die japanische Regierung kann daher solche Verbrecher nicht als Kriegsgefangene behandeln. Nachdem ihre Schuld auf Grund der Ermittlungen eines Kriegsgerichts klar erwiesen war, wurden sie gemäß den militärischen Bestimmungen zum Tode verurteilt. Das Urteil ist jedoch bei den meisten von ihnen abgemildert und nur gegen einen Teil von ihnen vollstreckt worden.

Die japanische Regierung beabsichtigt, alle diejenigen Belegschaftsmitglieder feindlicher Flugzeuge, wie Kriegsgefangene zu behandeln, die nach Luftangriffen auf Japan, Mandatshulden und die anderen Operationsgebiete in Gefangenschaft geraten und sich keine unmenschlichen Aktionen zuschreiben können lassen.

Der Sprecher der Regierung wies ergänzend darauf hin, daß beispielsweise amerikanische Flieger, die nach einem Luftangriff auf Hongkong in Gefangenschaft geraten sind, wie Kriegsgefangene behandelt werden. Die japanische Regierung könne jedoch niemals zugeben, daß feindliche Soldaten lediglich durch das Tragen einer Uniform immun sind gegen eine Verantwortung für absichtlich begangene unmenschliche Aktionen.

8. Unter technischer Aufsicht erstreckt sich am Orte seiner Tätigkeit seitens der deutschen Militärbehörden einer sehr verbindlichen Unterweisung und Mitarbeit.

Auf Grund des im vorstehenden Bericht enthaltenen Tatbestandes und unter Verweisung auf Artikel 4, lit. d, G.D. der Satzung des internationalen Ausschusses des Roten Kreuzes (28. August 1941) bitten wir Sie, Herr Präsident, alle Schritte und Maßnahmen in Erwägung zu ziehen, die in der Satzung des internationalen Ausschusses vorgesehen sind und für die der Ausschuß auf Grund der internationalen Abkommen zuständig ist.

Polnisches Rotes Kreuz, Zentralausschuß
B. Lader, Präsident
Dr. W. Gortzsch, Direktor

Noch 350 000 Polen von den Bolschewisten ermordet?

W.B. Berlin, 23. April. Der jüdisch-bolschewistische Massenmord im Walde von Katyn wird in der Weltpresse immer noch lebhaft erörtert. Dabei kommt zur Sprache, daß die Sowjets noch mehr Menschenleben auf dem Gewissen haben. So wird aus Teheran bekannt, daß im Jahre 1941 zwischen dem polnischen „Oberbefehlshaber“ in Teheran und den sowjetischen Behörden ein Abkommen getroffen wurde, demzufolge im Rahmen Osten eine polnische Armee von 400 000 Mann gebildet werden sollte, die sich damals in der UdSSR befand. Bisher aber kamen nur 30 000 bis 40 000 polnische Männer und rund 15 000 Frauen und Kinder über Altirach und den Kaukasus nach Teheran. Sie befanden sich in einem besagten Zustand, kaum jemand besaß einen Mantel, obwohl es harter Winter war. Von den 100 000 Frauen und Kindern, von denen die Sowjets behaupteten, sie befänden sich noch in der Sowjetunion, hat man nichts mehr gehört. Die Sowjetbehörden antworteten auf Reklamationen, daß Transporthindernisse die Ausreise bisher verhindert hätten. Es werden also alle Angaben darüber, daß die Bolschewisten weitere 350 000 Polen ermordet haben.

Riesige jüdische Betrugsabsichten

Alle Anti-Achsenmächte unter der Finanzkontrolle der USA

W.B. Berlin, 23. April. Sowohl von der amerikanischen Nachrichtenagentur United-Press, wie vom britischen Reutersbüro liegen Meldungen vor, die wichtige währungsrechtliche Ereignisse im Lager der Anti-Achsenmächte und einen Groß-Coup der amerikanischen Finanzjuden erwarten lassen.

Es handelt sich um den Plan einer internationalen Währungsstabilisierung auf der Goldbasis, der von dem amerikanischen Finanzminister dem Ruben Morgenthau, ausgearbeitet worden ist und zum Gegenstand einer Konferenz der Anti-Achsenmächte gemacht werden soll. Diese Konferenz war bereits anberaumt und ist inzwischen wieder verboten worden. Das Kernstück des Planes ist die Schaffung eines sogenannten „Stabilisierungsfonds“ von mindestens fünf Milliarden Dollar, der — und das ist daran das Wichtigste — obligatorische Goldbeiträge der an der vorbereiteten Währungsregelung teilnehmenden Staaten verlangt. Da aber heute die wenigsten Staaten — auch England nicht — über die hierzu erforderlichen Goldreserven verfügen, werden sie gezwungen sein, entsprechende Goldanleihen bei den USA aufzunehmen. Die Wallstreet-Runden können aber als Monopolbesitzer der monetären Goldbestände der Welt den um Gold anleihen nachsuchenden Staaten die wirtschaftlichen Bedingungen diktieren, unter denen sie Gold für den sogenannten Stabilisierungsfonds erhalten können.

84 Millionen am Tage der Wehrmacht

W.B. Berlin, 23. April. Das vorläufig festgestellte, von Front und Heimat am Tag der Wehrmacht am 3. und 4. April ergründete Sammelergebnis beträgt 84 112 907,31 RM. Im vorjährigen Tag der Wehrmacht wurden 56 980 617,38 RM gesammelt, so daß eine Zunahme von 27 132 289,93 RM, das sind 47,8 Prozent zu verzeichnen ist.

Diese gewaltige soziale Leistung zeigt erneut die enge Verbundenheit des deutschen Volkes mit seiner Wehrmacht.

Der Dank des Führers

W.B. Aus dem Führerhauptquartier, 23. 4. Der Führer hat bekannt:

Zu meinem Geburtstag sind mir aus allen Ecken des Reiches und aus dem Ausland so zahlreiche Glückwünsche zugekommen, daß ich sie nicht einzeln beantworten kann. Ich werde daher auf diesem Wege allen, die meiner Gedächtnis haben, den aufrichtigsten Dank aussprechen.

Verdiente Männer der Rüstung

Mit dem Professor-Titel ausgezeichnet

W.B. Berlin, 23. April. Der Führer hat auf Vorschlag von Reichsminister Speer zwei verdiente Männer des deutschen Rüstungswesens durch die Verleihung des Titels Professor ausgezeichnet: den technischen Direktor und Chefkonstrukteur der Rheinmetall-Werke AG, Dr. Ing. e. h. Karl Wanzinger und den Leiter der Munitionskommission des Reichsministers für Bewaffnung und Munition, Direktor Dr. Ing. Albert Wolff.

Alle Kräfte für den totalen Krieg

Die Partei übernimmt die Betreuung der Kriegserfameradischen

W.B. Berlin, 23. April. Die NSDAP, meldet: Nach einer im Reichsverdienstblatt der NSDAP erschienenen Verfügung des Führers werden die überörtlichen Dienststellen des NSDAP-Reichsverbandes wie die Reichsregierung, die Reichsministerien und die Reichsministerien sowie die Gau- und Kreisregierungen, im Zuge der Kriegserfameradischen Sillungs- und Betreuungsmassnahmen aufgestellt. Die freierwerbenden hauptamtlichen Arbeitskräfte und Arbeitsmittel werden gemäß den allgemeinen Richtlinien für Aufbaue der Reichsregierung eingeteilt.

Die örtlichen Kriegserfameradischen und Traditionvereine bleiben bestehen. Sie werden künftig bis zur Erfüllung ihrer Aufgaben von den Ortsgruppen der NSDAP — denen sie politisch als sofort unterstellt — in besonderer Weise gefördert und betreut werden.

Das Vermögen des NS-Reichsverbandes wird soweit es nicht den örtlichen Kriegserfameradischen bzw. den Traditionvereinen verbleibt (oder übertragen ist), in einer Stiftung zusammengefaßt, die den Namen „Kriegserfameradische Stiftung“ trägt. Die Vermögensrechtliche Abwicklung der überörtlichen Organisationen des NS-Reichsverbandes liegt beim Reichsverbandesmeister der NSDAP. Dieser wird insbesondere auch dafür Sorge tragen, daß der Wald, der das Kriegerdenkmal umschließt, im erforderlichen Umfang geklärt und der Kriegerdenkmal-Stiftung als Geschenk überreicht wird.

Der Führer hat General Reinhard der die Leitung der Kriegerdenkmal-Stiftung übernehmen wird den Dank für seine geschicklichen Verdienste um die Aufnahmestellung und Ausrichtung der früheren Soldatenverbände und Landes- und Kreisverbände ausgesprochen.

Abwehr überlegener britischer Kräfte

W.B. Rom, 23. April. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Im Südsaharabereich der Tunesienfront nahm am gestrigen Tage der starke feindliche Druck zu, dem sich unsere Einheiten in wiederholten Gegenangriffen entgegennehmen mußten. Unter wirren Einheiten verdient die unter dem Befehl von General Fagali stehende Division „Bistola“ besondere Erwähnung, deren Kämpfer mit unerschütterlicher Festigkeit die wiederholten Angriffe abwehrten. Im Westsaharabereich, auf den der Feind seine Offensive ausdehnte, sind heftige Kämpfe im Gange.

In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger sechs Flugzeuge ab. Des weiteren wurden vier britische von unseren Jägern, die als Bedrohung eines Luftgeleits eingestuft waren vernichtet.

Feindliche Flugzeuge unternahmen einen Einflug auf Sfax, wobei drei Zivilpersonen getötet und 13 verletzt wurden. Die Schäden sind gering. Auch auf Cagliari, Calaforte, sowie auf die Umgebung von Catancaro und Ragusa wurden einige Bomben abgeworfen, durch die insgesamt vier Personen getötet und 14 verletzt wurden. Von Artillerie wurden zwei Flugzeuge abgeschossen. Einziges Opfer dieser von Sfax aus kommenden Angriffe war bei Roccaliso ein Meer.

Ausbeutung bietet das amerikanische Vordringen in Ägypten, in Vorderasien und neuerdings auch in Indien, ganz zu schweigen von den ähnlichen Vorgehen in den südamerikanischen Ländern auf Neuseeland und in Afrika. Diese Vertragsmethoden erhalten jedoch erst ihren vollen Sinn, wenn die jetzt zur Diskussion gestellten Währungsstabilisierungspläne verwirklicht werden und die einzelnen Staaten nicht mehr, wie etwa im vorangehenden Abschnitt durch Zahlungseinstellungen der besagten Ausbeutung durch die USA ausgenutzt werden können.

Mit dem Plan einer internationalen Währungsstabilisierung auf der Goldbasis sind aber die letzten Schritte von den amerikanischen jüdischen Weltversklavungsplanen gefallen. England das seine bisher beträchtlichen Goldreserven während des Krieges ganz an Wallstreet abgeben hat, stellt nur noch schwache Verbindungen an sich den amerikanischen Versklavungsplänen zu entziehen und hat deshalb einen eigenen Vorschlag für eine allgemeine Währungsstabilisierung nach dem Krieg ausgearbeitet, zu welchem es seine wichtigsten Gedanken übrigens aus der Währungsstabilisierung des im vorstehenden nationalsozialistischen Deutschland besaß. Die englische Opposition gegen die amerikanischen Pläne ist jedoch zu schwach, um überhaupt ernst genommen zu werden. An ihr werden die Pläne der Wallstreet kaum scheitern. Scheitern werden sie nur durch die Reaktion der ungeschuldeten jüdischen Betrugs- und Ausbeutungsplan in allen betroffenen Völkern eines Tages auslösen wird.

Sport an d

Ein umfangreiches Programm steht der Sport im Mittelpunkt.

Im Mittelpunkt stehen die Wettspiele und die Wettspiele.

Wettspiele und Wettspiele sind die wichtigsten Ereignisse im Sport.

Wettspiele und Wettspiele sind die wichtigsten Ereignisse im Sport.

Wettspiele und Wettspiele sind die wichtigsten Ereignisse im Sport.

Wettspiele und Wettspiele sind die wichtigsten Ereignisse im Sport.

Wettspiele und Wettspiele sind die wichtigsten Ereignisse im Sport.

Wettspiele und Wettspiele sind die wichtigsten Ereignisse im Sport.

Wettspiele und Wettspiele sind die wichtigsten Ereignisse im Sport.

Wettspiele und Wettspiele sind die wichtigsten Ereignisse im Sport.

Wettspiele und Wettspiele sind die wichtigsten Ereignisse im Sport.

Wettspiele und Wettspiele sind die wichtigsten Ereignisse im Sport.

Wettspiele und Wettspiele sind die wichtigsten Ereignisse im Sport.

Wettspiele und Wettspiele sind die wichtigsten Ereignisse im Sport.

Wettspiele und Wettspiele sind die wichtigsten Ereignisse im Sport.

Wettspiele und Wettspiele sind die wichtigsten Ereignisse im Sport.

Wettspiele und Wettspiele sind die wichtigsten Ereignisse im Sport.

Wettspiele und Wettspiele sind die wichtigsten Ereignisse im Sport.

Wettspiele und Wettspiele sind die wichtigsten Ereignisse im Sport.

Wettspiele und Wettspiele sind die wichtigsten Ereignisse im Sport.

Wettspiele und Wettspiele sind die wichtigsten Ereignisse im Sport.

Wettspiele und Wettspiele sind die wichtigsten Ereignisse im Sport.

Wettspiele und Wettspiele sind die wichtigsten Ereignisse im Sport.

Wettspiele und Wettspiele sind die wichtigsten Ereignisse im Sport.

Wettspiele und Wettspiele sind die wichtigsten Ereignisse im Sport.

Wettspiele und Wettspiele sind die wichtigsten Ereignisse im Sport.

Wettspiele und Wettspiele sind die wichtigsten Ereignisse im Sport.

Wettspiele und Wettspiele sind die wichtigsten Ereignisse im Sport.

Wettspiele und Wettspiele sind die wichtigsten Ereignisse im Sport.

Wettspiele und Wettspiele sind die wichtigsten Ereignisse im Sport.

Wettspiele und Wettspiele sind die wichtigsten Ereignisse im Sport.

Wettspiele und Wettspiele sind die wichtigsten Ereignisse im Sport.

Wettspiele und Wettspiele sind die wichtigsten Ereignisse im Sport.

Wettspiele und Wettspiele sind die wichtigsten Ereignisse im Sport.

Wettspiele und Wettspiele sind die wichtigsten Ereignisse im Sport.

Wettspiele und Wettspiele sind die wichtigsten Ereignisse im Sport.

Wettspiele und Wettspiele sind die wichtigsten Ereignisse im Sport.

Wettspiele und Wettspiele sind die wichtigsten Ereignisse im Sport.

Wettspiele und Wettspiele sind die wichtigsten Ereignisse im Sport.

pf | wenn sie als Sieger den Platz verlassen wo

Der Glaube ist stärker

Ostergedanken im Kriege von Wilhelm Feldner

Jedes Jahr um diese Zeit erleben wir das Wunder der erneuerten Welt. Froh betrachten wir die ersten Knospen an den Bäumen und Sträuchern und verfolgen mit tätiger Anteilnahme die bunte Verwandlung in Feld und Garten. Überall regen sich frische Kräfte, selbst auf den Gräbern beginnen die Blumen zu blühen, ein bescheidener und doch zu Herzen gehender Hinweis auf die Unerschöpflichkeit und Sieghaftigkeit des Lebens, das in allem Geschaffenen treibt, in Zeugung und Tod immer wieder die Begrenzung des einzelnen sprengt, um eine Spanne am Ewigen teilzuhaben, und sich dann wieder an die Erscheinungen der Welt verschenkt. Unser Inneres fühlt sich in diesen Tagen in völligem Einklang mit dem blühenden Wunder da draußen, es antwortet willig und freudig auf die Predigt des Frühlings von der Unendlichkeit des Lebens, weil es sich selbst einbezogen weiß in den fließenden Rhythmus des Werdens und das unendliche Leben selber in seinen Tiefen verspürt. Da wird das Äußere leicht zum Sinnbild des Inneren und das Innere zum Ausdruck des Äußereren.

Ostern ist sieghaftes Leben, überall feiert es seinen Triumph über die tödliche Starre des Winters. Aber der Mensch ist kein Eintagsfliegen, daß ihm nur das Augenblickliche, ihn gerade fesselnde bewußt wäre. Er sieht auch die Schatten, die auf allem Sein liegen, und neben der Unendlichkeit des Lebens, bezeugt in jedem Frühjahr und in jedem Neugeborenen, kennt er die viel eindringlichere und bedrückendere Endlichkeit des Lebens, bezeugt in jedem Herbst und in jedem Tode. Trotzdem stellt er sich auf die Seite des Lebens, — das ist das Große. Wenn irgendwo das Ewige sichtbar und wirksam in der irdischen Hülle, wenn der Mensch in irgend etwas seinen göttlichen Adel und seine höhere Berufung nachweist, dann in diesem Bewusstsein zum Leben trotz dem entgegenstehenden Zeugnis der Wirklichkeit. Darum aber kommt es an, immer und überall: daß der Glaube stärker ist als die Wirklichkeit.

So und so oft scheinen die Tatsachen gegen unsere Ueberzeugung zu sprechen, so und so oft scheinen die Ereignisse unserem Willen unrecht zu geben, so und so oft scheint nüchterne Erkenntnis uns von dem eingeschlagenen Wege abbringen zu wollen. Besonders der Krieg unterwirft unseren Lebensglauben einer harten Prüfung. Er nimmt allem Schein die glänzende Hülle und läßt nur gelten, was echt ist. Er macht den Menschen nüchtern und hart, daß er nicht mehr zufrieden gibt mit klöner, klügender Rede, sondern in jedem Wort der Wahrheit nachspürt, sachlich und unerbittlich, und nur annimmt, was wirklich erlebt, nicht bloß erdacht oder nachgesprochen ist. Zu viele stehen heute in den Schlachten stets zwischen Leben und Tod, zu vielen hat das Schicksal zerklüftet, was sie bisher unter Leben verstanden. Wir wollen die Wahrheit, — der Krieg bietet sie uns: Wir gehen einen harten Weg. Wir haben Schwierigkeiten. Wir stehen einem starken und zahlreichen Feind gegenüber. Wir sorgen uns um die, die draußen stehen. Wir trauern um die Gefallenen. Wir sind, an der Front wie in der Heimat, ständig vom Tode bedroht. Das ist die Wirklichkeit, das ist die Wahrheit.

Aber es ist nur die halbe Wahrheit. Mag der Schein tausendmal gegen uns stehen, mag die Wirklichkeit noch so sehr drohen, — letzten Endes kommt es stets auf die Kraft an, die wir in uns selber tragen. Sie kann das Verworrene ordnen, sie kann das Schicksal umwenden, denn sie ist stärker als die Wirklichkeit. Tausendfach ward diese Wahrheit bewährt im Laufe unserer schweren und leidvollen Geschichte, tausendfach bewährt sie der Soldat in seinem täglichen Kampf. Stärker sein als die Wirklichkeit in der Kraft des Glaubens, — das ist Ostern!

Auf Osterurlaub

Erzählung von Clara v. Wedellstaedt

Die andern sprangen vor Freude, als sie aus der Schreibstube kamen, sie tanzten und umarmten sich, nur Michel Bond sah mit bitterem Lächeln auf seinen Urlaubschein.

„Na, Michel! Michel! Freust du dich denn gar nicht?“ fragte Kamerad Schmidt, und eine fröhliche Soldatenhand schlug ihm auf die Schulter, daß er bald in die Knie sackte.

„Vorauß soll ich mich freuen?“ stellte er die Gegenfrage und zuckte die Achseln.

„Auf Ruhe! Du hast doch Frau und Kinder!“ schrie Schmidt, dem die Lebenslust aus den Augen sprang.

„Ich bin geschieden“, sagte Michel Bond kurz, schon seit mehr als vier Jahren.

„Sach dir eine andere, Bond! Wenn auch mal die eine nichts taugt —“

„Oh — was das betrifft! — Ich habe nichts getaut. Sie hatte eine Freundin — ein kokettes Ding — und meine Frau kam dazu, als sie mir um den Hals fiel und mich küßte. Das ist alles. Meine Frau ging mit den Kindern zu ihren Eltern, reichte die Scheidungssache ein, und wir wurden geschieden. Die Kinder sind bei ihr, ich darf nur bei meiner Schwägerin mit ihnen zusammenkommen. Meine Frau habe ich nie mehr wiedergesehen.“

„Nimm dir eine andere!“ schlug der Kamerad abermals vor, „Wenn sie schon gar nicht vergeben und vergessen kann —“

Michel Bond lachte gequält. „Ich liebe sie. Für mich gibt es keine andere.“

„Schlimm für dich! — Aber ich mache dir einen Vorschlag. Geh zu ihr — aahz überraschend — vielleicht wird alles wieder gut, denn

Deutsche malen die österliche Landschaft



Kreuz im Gebirge, Gemälde von Gaspar David Friedrich

Weltbild-Gleichheit

Es waren deutsche Meister, die die Seele der frühlingstosen, der österlichen Landschaft entdeckten, die Erde, Himmel und alles, was darinnen herumgeister, hineinzauberten, bald mehr, bald weniger sichtbar. Es waren vor allem die Meister der Donauschule, Albrecht Altdorfer und Wolf Huber.

Wenn man die stillen Donaulandschaften Altdorfers betrachtet, hört man die Erde atmen, man fühlt förmlich, wie alles Neue aus Hüllen, Höhlen und Schöben ans Licht drängt, man spürt den Willen zum Frühling unter, auf und über der Erde.

Neblich ergeht es uns vor den herrlichen Handzeichnungen Wolf Hubers (1490—1553). In dem bekannten Blatt „Burg an der Donau“ sieht man fast, wie Regenwolken und Wind das letzte dürre Laub des Vorjahres wegwirbeln haben und Äste und Zweige nun blank sind und aufnahmefähig für das neue Grün; selbst die alten, aus dem Fels wachsenden Burgmauern scheinen sich aufzuwickeln, der Osterföhn entgehen. Auf einem anderen Blatte hat Wolf Huber das verträumte „Feldkirch“ (Vorarlberg) mit zarten Strichen festgehalten,

im Vordergrund die M., darüber die alte Zollbrücke mit dem Rauthauschen, rechts der alte Festungsturm.

Man braucht nicht so weit in die Ferne zu gehen“, schrieb Dürer nach seiner Italienreise an den Freund Pirheimer, „auch bei uns sind Gottes Lande schön.“ Und wie schön, das hat Meister Albrecht sehr oft bewiesen in seinen Zeichnungen und Bildern. Man denke an sein um 1500 entstandenes Aquarell „Das Weibhüschchen“, diese stille Paganislandschaft bei Sonnenuntergang nach einem gewitterigen Frühlingstag; man spürt die Verwandlung, die in den Frühlingswochen hier vor sich gegangen ist, die hinter den schweren dunklen Wolken ruhenden Winde scheinen im Bann des neuen Werdens zu stehen, die vor kurzem noch verärgelt ausschendenden Weiden sind von nun Hunderttausenden von feinen hellgrünen Grastrieben durchsetzt. Nur wer die deutsche Landschaft so sah und so genau kannte wie Dürer, konnte solche künstlerische Richtigkeit schaffen, wie die „Alei“ oder „Das Rautenfeld“, die wunderbaren Ausschnitte aus dem großen „Bauerndes Land.“

Die Kraniche und die Ostereier

Also mal nicht der Osterhase, sondern der Osterkranich. Es ist gewiß ein nachdenklicher Mann gewesen, der da früher den westfälischen Kindern erzählte, daß die Ostereier von den Kranichen gelegt würden. Also nicht von Osterhasen und auch nicht von den „hüben“ gelben Küken, die da zur Osterzeit in den Schaufenstern ihr Gekloppe geben, sondern von richtigen Kranichen. In der heimlichen Mundart heißen sie „Kruh-trah“, jedenfalls so benannt nach ihrer „Kruh-trah“-Musik. Bauernkinder, die es aus der Praxis des elterlichen Hofes wußten, daß weder Hasen noch Eintagsfliegen Eier legen können, die hatten von jeher Verständnis dafür, wenn die Kraniche, die „Kruh-trah“ für die Ostereier verantwortlich zeichnen. Denn die

Kraniche kommen, nach langer Abwesenheit, fast immer um die Zeit des Osterfestes aus dem Süden zurück. Und jener westfälische Kranich-Ostereier-Erzähler begründete seine Theorie damit, daß die aus dem heißen Süden zurückkehrenden Kraniche inwendig noch ganz heiß und bunt sind. Und darum sind die Ostereier bereits gefärbt und schön bunt.

Es ist viel Braut und Sitte um die Ostereier und viel schöne Symbolik, sowohl um die vom Osterhasen gelegten, wie um die von den Hühnern stammenden. Aber jene Erzählung von den Kranichen, die hat auch was für sich. Besonders für Bauernkinder, die ja naturgemäß alles nach natürlichen Vorgängen betrachten, ist diese Begründung der bunten, be-

kleine entzückte Freudenrufe aus, als sie das große Osterei mit den buntesten Farben fand. Als sie das Osterei öffnete, las sie den Zettel, auf dem Michel Bond ihren Namen geschrieben hatte.

„Bon Bati!“ klüffert sie halber überzeugt zu. „Es ist keine Schrift. Ich hab' Bati lieb, du auch?“

„Ja“, nickte der Junge, doch er warf einen ängstlichen Blick auf das Haus zurück, „nur — Mutterchen will's nicht.“

Dem Mann würgte eine wilde Nüchternheit in der Kehle, und er wollte aus seinem Bett hervorkommen, doch da sprangen die Götter davon, um der Mutter ihre Schätze zu zeigen, und nur der Kleinsten blieb zurück, stapfte durch den frühlingstosen Garten und suchte emsig nach Eiern. Und dann kam er an das große Pfandfischchen, in dem die kleinen Goldfische schwammen. Nimm eines von den Eiern und warf es in das Wasser.

„Da hab' ihr auch ein Osterei, Fischchen“, sagte er freundlich. Und dann beugte er sich über den Brunnenrand, und der entsetzte Vater sah, wie das Kind das Gleichgewicht verlor und kopfüber ins Wasser stürzte.

Michel Bond sprang zu und zog sein Kind heraus, das mit dem Gesicht nach unten lag und schon viel Wasser geschluckt hatte. Peterle schnaubte und prustete ansehnlich an seinem Herzen und weinte — und schrie —

Michel Bond hielt sein pudelmohles Püschchen im Arm und streichelte es liebevoll, da stürzten Eismarie und Holger herbei.

Wie angewurzelt blieben sie sekundenlang stehen, und dann kam ein Jubelsturm: „Vater! Bati!“

In stürmischer Wiederlebensfreude hingen sie an ihm. „Nun bleibst du wieder! — Und Mutterchen ist fröhlich! — Ach, bleib doch wieder bei uns. Ja, Bati?“

reits gekochten Ostereier eine einleuchtende Sache, und in gläubig-freudiger Erwartung halten sie in der Osterzeit Umschau nach den heimkehrenden Kranichen, die die Luft mit ihrem Kruh-trah-Geräusch erfüllen und die eben irgendwie mit dem Frühling und dem Ostern fest zusammenhängen.

Ein Ereignis von säkularer Bedeutung: der spätestmögliche Ostertermin

Auf ein ungewöhnlich zeitiges Ostern folgt stets drei Jahre später ein extrem später Ostertermin. Wir erleben dies gegenwärtig einmal wieder. Vor drei Jahren, 1940, hatten wir das zweitfrüheste Osternfest des ganzen Jahrhunderts bereits am 24. März (das früheste fiel 1913 auf den 23. März). Nun gibt es in diesem Jahre das weitaus späteste aller Osternfeste des 20. Jahrhunderts am spätestmöglichen Termin des 25. April. Keiner von allen, die diese Zeilen lesen, wird einen solchen Fall noch einmal erleben, denn erst in 95 Jahren, 2035, wird sich etwas Ähnliches ereignen (falls dann Ostern überhaupt noch in der Weise gefeiert werden sollte), und nach 2038 wird es sogar 152 Jahre dauern, ehe Ostern wieder auf den 25. April fällt!

Die alte Generation unserer Tage hat freilich schon ein Osternfest am 25. April mitgemacht: vor „nur“ 57 Jahren ist der Fall zuletzt eingetreten, im Jahre 1886. Es kommt sehr selten vor, daß eine Menschengeneration zweimal den spätesten Ostertermin erlebt. Im allgemeinen bringt jedes Jahrhundert nur ein einziges derartiges Geschehnis, ja im Durchschnitt sogar noch nicht einmal jedes Jahrhundert.

Seit auf dem Konzil von Nicäa i. J. 325 die bis heute gültige Berechnung des Osterfestes nach dem ersten Frühlings-Vollmond vereinbart wurde, also vor mehr als 1600 Jahren, hat es nur 13mal ein Osternfest am 25. April gegeben, das erste Mal i. J. 387. Seit der Einführung des verbesserten Gregorianischen Kalenders i. J. 1582 ist der spätestmögliche Ostertermin erst dreimal zu verzeichnen gewesen, nämlich in den Jahren 1666, 1734 und 1886. Im gegenwärtigen Jahr fällt also Ostern erst zum vierzehnten Male seit dem Konzil von Nicäa auf den spätesten Termin. Dr. R. H.

Osterzeit

Ah ja, die Sonne ist wieder da! Es wird wieder schön! Und die Welt wird wieder jung! Die Sonne ist wieder da! Es wird Frühling! Und wir wollen es wie der Frühling drauhen machen und aufräumen mit den Erinnerungen des Winters und sie mit neuem Leben und mit neuer Jugend überfluten!

Es soll Ostern werden! Es ist... Zeit... endlich, daß es Ostern wird! — Horch, die Glocken, mein Junge! Immer lauter und lauter und heller und siegender: Frühling und... Ostern!

Cäsar Flaischen.



Albrecht Dürer: Osterhase

So sah die blasse Frau, die der Lärm aus Fenster gelockt hatte, die vier in seltsamem Ein Zug von Abwehr wollte sich über ihr Gesicht breiten — aber da hörte sie wieder lebende Kindermorte: „Bleib doch bei uns, Bati! Du bist doch Soldat! Und heute ist doch Ostern!“

Und dann klang Holgers schüchternes Stimmchen: — „vielleicht erlaubt's Mutter! Zum Soldaten muß man doch gut sein, nicht?“

Da entdeckte der Kleinsten, den der Vater noch immer im Arm hielt, die Frau am Fenster und schrie, während er seine Armechen ganz fest um des Vaters Hals legte: „Bati bleibt hier! Ach hab' ihn lieb!“

Michel Bond wandte sich herum und sah die blasse Frau am Fenster, und zwei Augenpaare blickten ineinander.

Stumm blickten sie sich an. Erstarrt.

Eismarie aber stellte sich wie schützend vor den Vater und sah trotzig zur Mutter empor.

„Vater ist ein Kaffee! Der bleibt bei uns. Wir laden ihn zum Hesse ein!“

Und da ging es wie ein Lächeln über die feineren Gesicht der Eltern.

Durch das Herz einer herben jungen Frau tobte ein kurzer erbitterter Kampf — aber nun flang die Osterlocken jauchend über die besessene Welt, und ihr hallender Ruf weckte, was lange schliefen.

Liebe — und Güte — und ein lächelndes Vergeben —

Die junge Frau Bond öffnete die beiden Fensterläden weit und beugte sich zu denen herab, die sie lieb hatte.

Ihre helle klare Stimme sang dem Mann die Osterbotschaft:

„Wißt du nicht herzukommen, Michel? Eine Liebe war auferstanden.“

Grat Jünger: Wo d...
da ist es billig, d...
werden muß.“

Früh

Von Ludwig

Die Linden blühen
Sie säulen und
Sie schenken
O fröhlicher Duft
Nun, armes
Nun muß sich
Man weiß nie
Das blühende
Es blüht da
Nun, armes
Nun muß sich

Za

+ Goldene Hochzeit
Schwerte, Ostberger
ihre goldene Hochzeit
der Führer eine Gl...
ner überreichte der
der Staatsregierung
Landrats und der S...

85 Jahre alt.
Frau Maria A o h l
Wesfel-Platz 9, ihre
recht rüstig, nimmt
noch regen Anteil. I...
wünschen der alten
nur erleben, sonde...

80 Jahre alt
wurde der am 22...
Dietrich W i h e, h...
alt. Wir gratulier...

+ Konzert zugun...
Bier Männerchöre,
der Ruppertaler Sän...
hofen und der M...
wie wir schon beric...
im „Freischütz“ ei...
Liedes unter Stabf...
Das Konzert verp...
Chöre ein künstleris...
Karl Kämpf, Franz...
gelangen zum Vor...

+ Varietè-Prog...
um 16 Uhr bring...
Schwerte, eine „B...
find im heutigen A...
zu dieser Veranstaltung
verkaufsstellen zu...

+ Feiertunde
Sonabend, 24. A...
stätte Kreinberg in...
anstellung für di...
Ein französisches
Komödie „Der ein...

+ Zechnjähri...
Am heutigen 24...
der Tag, an dem
Parteiländer der
magenleibend und
untergehen. Wen...
Kranienhauses wu...
nisten überfallen.
getreten und so i...
ter verlor. Da
dadurch geehrt, d...
nannte.

+ Altelebarten
den die Aufzucht
ferte Arten zur
rungsanstalt auf...
Zeit mit der Mög...
wichtigen Unterla...
oder dergleichen
die ermordeten
vollwertigen Erba...
fortschrittlich au...
den Papieren zu...
Luftschiffbau ge...

+ Unser aktu...
an der Hafelstr...
Der neue deutsch...
Schreden unserer
am Dnjep; Gro...
bootbefehlungen
gegen England;
beim Führer; S...
Schiffsmodellbau

+ Warum ja...
Ländern ist eine
Selbstverständlic...
Altpapier als Re...
industrie gewinnt
Bedeutung. Wir
mehr benötigte

+ Ausgezeichn...
und konnte nicht
am seine Mund...
Eddi dankte
nur zu gut, daß
oder in irgendw...
gelesen hätte. C...

+ Die Bremer...
ler erlebte, als
beständig genug
bin ich denn fr...
beabsichtigt“, g...
vorsichtige Müßi...
laß uns hinüber...

+ Der alte Se...
ter und nicht in...
Der Vater
hinter sich zu h...
Er freute sich
auf die Stimm...
lebhafter und f...
Als Eddi di...
ber Vater mit...
nicht das Nichti...

+ Was ich v...
andere Art, a...
für möglich ge...
Arnold Hüf...
und legte ihn v...

+ Von un...
geführt

+ Von un...
geführt

+ Von un...
geführt

+ Von un...
geführt

+ Von un...
geführt

+ Von un...
geführt

+ Von un...
geführt

+ Von un...
geführt

+ Von un...
geführt

+ Von un...
geführt

+ Von un...
geführt

+ Von un...
geführt

+ Von un...
geführt

+ Von un...
geführt

+ Von un...
geführt

Einleuchtend:
Erwartung
zu nach den
dem Süden
Süft mit ih
und die eben
dem Oster-

Bedeutung:
termin
s Oster folgt
später Oster
mäßig einmal
hatten wir
Jahrhundert
frühste lie
in diesem
Ostertage des
Termin des
dieser Feiern
einmal er
wird sich
dann Oster
feiert werden
ar 152 Jahre
den 25. April

Tage hat frei
mitgemacht:
zuletzt einge
sehr selten
einmal den
a allgemeinen
einziges der
nicht logar noch

ica i. J. 325
rechnung des
ngs-Vollmonds
als 1600 Jahr
erfist am 25.
387. Seit der
Gregorianischen
spätestmögliche
schen gewesen
1734 und 1886.
So Oster ert
Konst von R.
Dr. R. J.

da! Es wird
d wieder jung!
ird Frühling!
Frühling drau
den Erinne
neuem Leben
en!
ist... Zeit...
unge! Immer
und siegender:

laifchen.

de der Värm
seligem Verein
ch über ihr Ge
wieder fliehende
uns, Vati! Du
ist doch Oster!
rs schüchternes
ot's Mutti! Zum
ein, nicht?

den der Vater
rau am Fenster
rmchen ganz lieb
Vati bleibt hier!

herum und "Ich
und zwei Augen"

Erstarrt.
wie schließend vor
Rutter empor.
bleibt bei uns.
ächeln über die
n.
den jungen Frau
npi — aber nun
Auf über die be
Auf weckte, was

nd ein lächelndes

fuerte die beiden
e sich zu denen
hang dem Man
mmen, Michi
den.

Ernst Jünger: „Wo das Große erkämpft werden soll, da ist es billig, daß das Schwerte übernommen werden muß.“

Schwerte, 24. April 1943.

Frühlingsglaube

Von Ludwig Uhland (1787—1862)

Die Linden Lüste sind erwacht,
Sie säulen und weben Tag und Nacht
Sie schafften an allen Enden,
O frischer Duft, o neuer Klang!
Nun, armes Herz, sei nicht bang!
Nun muß sich alles, alles wenden.
Die Welt wird schöner mit jedem Tag:
Man weiß nicht, was noch werden mag
Das Blüten will nicht enden.
Es blüht das fernste, tiefste Tal:
Nun, armes Herz, vergiß der Qual!
Nun muß sich alles, alles wenden.

Tageschronik

→ **Goldene Hochzeit.** Die Eheleute Friedrich L. p. s. Schwerte, Ostberger Straße 88, feierten am 22. d. M. ihre goldene Hochzeit. Aus diesem Anlaß hat ihnen der Führer eine Glückwunschsurunde überreicht. Ferner überreichte der Bürgermeister ein Ehrengeheim der Staatsregierung und brachte die Glückwünsche des Landrats und der Stadt zum Ausdruck.

→ **85 Jahre alt.** Am gestrigen Karfreitag feierte Frau Maria K. o. h. geb. Klemer, hierelbst, 85. Geburtstag. Geistig noch recht rüstig, nimmt sie an dem Geschehen unserer Zeit noch regen Anteil. Wir gratulieren recht herzlich und wünschen der alten Dame, daß sie den Frieden nicht nur erleben, sondern noch ihren 100. Geburtstag feiern kann.

→ **80 Jahre alt geworden.** Am letzten Donnerstag wurde der am 22. April 1863 geborene Invalide Dietrich W. i. e., hierelbst, Veltstraße 4, 80 Jahre alt. Wir gratulieren und wünschen ihm alles Gute.

→ **Konzert zugunsten des Deutschen Roten Kreuzes.** Vier Männerchöre, der Reichsbahnchor Schwerte-Ost, der Rührer Sängerverein, der Männerchor Schwerte-West und der MGV „Einigkeit“ Billigt veranstalten, wie wir schon berichtet haben, am 1. Ostertag, 17 Uhr, im „Freischütz“ eine Veranstaltung des deutschen Liedes unter Stabführung des Dirigenten W. Peters. Das Konzert verpflichtet bei der großen Qualität dieser Chöre ein künstlerischer Erfolg zu werden. Werte von Karl Kämpf, Franz Curti, Fr. Epies und G. Hellius gelangen zum Vortrag.

→ **Variété-Programm im Freischütz.** Ostermontag, um 16 Uhr bringt RCO „Kraft durch Freude“ Schwerte, eine „Bunte Platte“. Die Mitwirkenden sind im heutigen Anzeigenteil bekanntgegeben. Karten zu dieser Veranstaltung sind in den bekannten Vorverkaufsstellen zu haben.

→ **Feierstunde für die französischen Zivilarbeiter.** Sonnabend, 24. April, 19.30 Uhr, findet in der Gaststätte Reinberg in Schwerte-Ost eine Feierabendveranstaltung für die französischen Zivilarbeiter statt. Ein französisches Theater bringt an diesem Abend die Komödie „Der eingebildete Kranke“.

→ **Jehnjähriger Todestag von August Haßler.** Am heutigen 24. April jährt sich zum zehnten Male der Tag, an dem August Haßler, einer der ältesten Parteianhänger des Führers, verstarb. Er war schwer mangelnd und hatte sich einer Magenoperation unterzogen. Wenige Tage nach dem Verlassen des Krankenhauses wurde er eines Abends von Kommunisten überfallen. Dabei wurde er gegen den Magen getreten und so schwer verletzt, daß er kurze Zeit später verstarb. Die Stadt Schwerte hat sein Gedächtnis dadurch geehrt, daß sie eine Straße nach ihm benannte.

→ **Klebefarten-Papiere aufbewahren!** Zwar werden die Aufrechnungsbelegungen über abgelieferte Karten zur Rentenversicherung bei der Verfallungsanfrage aufbewahrt, doch muß in der heutigen Zeit mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß die wichtigen Unterlagen durch Feindeinwirkung, Brand oder dergleichen zerstört werden können. Hier würden die erzielten Aufrechnungsbelegungen einen vollwertigen Ersatz darstellen. Daher wird geraten, sie sorgfältig aufzubewahren und insbesondere auch zu den Papieren zu legen, die regelmäßig mit in den Luftschutzkeller genommen werden.

→ **Unser aktueller Wilderbiß** im Aushanglosten an der Bahnhofstraße zeigt folgende neue Aufnahmen: Der neue deutsche Panzerkampfwagen „Tiger“, der Schrecken unserer Gegner; An der Ostfront; Wacht am Dnjepr; Großadmiral Dönitz bei seinen Schnellbootbesuchen am Kanal; Europas Küstenwall gegen England; Staatsführer Marichall Antonescu beim Führer; Versenkte Schiffe werden gehoben; Schiffsmobilbau als Befriedung.

→ **Warum sammeln wir Altpapier?** In anderen Ländern ist eine derartige Aktion schon jahrelang eine Selbstverständlichkeit. Die Wiederverwertung von Altpapier als Rohstoff für die Papier- und Pappenindustrie gewinnt auch bei uns eine immer steigendere Bedeutung. Wir legen darum alles Altmaterial, nicht mehr benötigte Attendebel, Altpapier und Ber-

Der Glaube ist stärker

Ostergedanken im Kriege von Wilhelm Feldner

Jedes Jahr um diese Zeit erleben wir das Wunder der erneuerten Welt. Groß betrachten wir die ersten Anzeichen an den Bäumen und Sträuchern und verfolgen mit tätiger Anteilnahme die bunte Verwandlung in Feld und Garten. Überall regen sich frische Kräfte, selbst auf den Gräbern beginnen die Blumen zu blühen, ein bescheidener und doch zu Herzen gehender Hinweis auf die Unerlöschlichkeit und Sieghaftigkeit des Lebens, das in allem Geschaffenen treibt, in Zeugung und Tod immer wieder die Begrenzung des einzelnen sprengt, um eine Spanne am Ewigem teilzuhaben, und sich dann wieder an die Erscheinungen der Welt verknüpft. Unser Inneres fühlt sich in diesen Tagen in völliger Einklang mit dem blühenden Wunder da draußen, es antwortet willig und freudig auf die Predigt des Frühlings von der Unerlöschlichkeit des Lebens, weil es sich selbst einbezogen weiß in den ständigen Rhythmus des Werdens und das unendliche Leben selber in seinen Tiefen verpflügt. Da wird das Äußere leicht zum Sinnbild des Innern und das Innere zum Ausdruck des Äußeren.

Ostern ist fröhliches Leben, überall feiert es seinen Triumph über die tödliche Stille des Winters. Aber der Mensch ist kein Eintagsgeißel, daß ihm nur das Augenblickliche, ihn gerade Fesseln bewußt wäre. Er sieht auch die Schatten, die auf allem Sein liegen, und neben der Unerlöschlichkeit des Lebens, bezeugt in jedem Frühjahr und in jedem Neugeborenen, kennt er die viel eindringlichere und bedrückendere Endlichkeit des Lebens, bezeugt in jedem Herbst und in jedem Tode. Trotzdem stellt er sich auf die Seite des Lebens. — das ist das Große. Wenn irgendwo das Ewiges sichtbar und spürbar in das Irdische hineintrifft, wenn der Mensch in irgend etwas seinen göttlichen Anteil und seine höhere Berufung nachweist, dann in diesem Bekenntnis zum Leben trotz dem entgegenstehenden

Zeugnis der Wirklichkeit. Darauf aber kommt es an, immer und überall: daß der Glaube stärker ist als die Wirklichkeit.

So und so oft scheinen die Tatsachen gegen unsere Überzeugung zu sprechen, so und so oft scheinen die Ereignisse unserem Willen unrettbar zu geben, so und so oft scheinen nützliche Erkenntnisse uns von dem eingeschlagenen Wege abbringen zu wollen. Besonders der Krieg unterwirft unseren Lebensglauben einer harten Prüfung. Er nimmt allem Schein die glänzende Hülle und läßt nur gelten, was echt ist. Er macht den Menschen nüchtern und hart, daß er sich nicht mehr zufrieden gibt mit schöner, klingender Rede, sondern in jedem Wort der Wahrheit nachspürt, sachlich und unerbittlich, und nur annimmt, was wirklich erlebt, nicht bloß erdacht oder nachgesprochen ist. Zu viele stehen heute in den Schlachten stets zwischen Leben und Tod, zu vielen hat das Schicksal geschlagen, was sie bisher unter Leben verstanden. Wir wollen die Wahrheit, — der Krieg bietet sie uns: Wir gehen einen harten Weg. Wir haben Schwierigkeiten. Wir stehen einem starken und zahlreichen Feind gegenüber. Wir forgen uns um die die draußen stehen. Wir trauern um die Gefallenen. Wir sind, an der Front wie in der Heimat, ständig vom Tode bedroht. Das ist die Wirklichkeit, das ist die Wahrheit. Aber es ist nur die halbe Wahrheit. Mag der Schein tausendmal gegen uns stehen, mag die Wirklichkeit noch so sehr drohen, — letzten Endes kommt es stets auf die Kraft an, die wir in uns selber tragen. Sie kann das Verlorene ordnen, sie kann die Schwierigkeiten überwinden, sie kann das Schicksal zwingen, denn sie ist stärker als die Wirklichkeit. Tausendfach wird diese Wahrheit bewährt im Laufe unserer schweren und leidvollen Geschichte, tausendfach bewährt sie der Soldat in seinem täglichen Kampf. Stärker sein als die Wirklichkeit in der Kraft des Glaubens, — das ist Ostern!



Junges Leben und tausendfältiges Blühen

Wenn in den Bergen Süddeutschlands der Schnee schmilzt und neue Blütenwunder auf den Wiesen und Hängen sprießen, streifen die Kinder des Bergbauern in Wind und Sonne durch die Blüten und bringen für die Mutter Feldblumensträuße. Kinder sind Geschenke des Schöpfers, und je größer ihre Zahl ist, desto reicher ist das Familienglück in vielen Bergbauernfamilien, die oft unter schweren Bedingungen ihre Scholle bebauen. Deutschland muß ein Kinderland werden, wenn es in Zukunft seine Aufgabe der Befriedung befreiter Ostgebiete erfüllen will.

Scherl-Bilderdienst-Limberg-Autofotograf

podungsmaterial für die Sammler bereit, die es in der Zeit bis zum 24. April abholen werden.

→ **Warnung an Zeitungsleser!** Es ist wiederholt festgestellt worden, daß die von den Zeitungsaustragern in der Morgenfrühe unter die Haustür gelegten Zeitungen von unbefugten Personen an sich genommen wurden, so daß die Bezüher die ihnen zustehende Zeitung nicht erhalten haben. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß das unbefugte Wegnehmen von Zeitungen bestraft wird.

„Ein Zug fährt ab“

im Roland-Theater

Ein schöner Bawaria-Film, gedreht nach Motiven des Romans gleichen Namens von Felicitas Recanat. Das Drehbuch verfassten W. Wasserfmann und H. C. Diller. Spielleitung hat Johannes Meyer. Ein heiterer Unterhaltungsfilm voller Überraschungen, der ein alltägliches Problem ergötzlich behandelt und zum guten Schluß bringt. Das Blindstuhlfahrer verliebter Leute, wie man die Handlung dieses Films bezeichnen könnte, macht so viel Vergnügen, daß man zufrieden das Roland-Theater am Schluß verlassen wird. Mehr wird nicht gesagt. Hermann Stens

„Ein Walzer mit Dir“

in den Lichtspielen zur Reichstrasse

Es ist in dieser Woche hatten wir einen Film, dessen Drehbuch der Spielleiter Hubert Marischka verfaßt hatte. Es war „Konfetti“. Zu diesem Berlin-Film hat Hubert Marischka gleichfalls das Drehbuch geschrieben und die Spielleitung ausgeübt. Aber dieser Film, für den Franz Grothe die Musik schrieb, ist im wahren Sinne ein

Film der Kanonen

denn nicht weniger als neun Künstler von Ruf, sieben „Kanonen“, wirken hier mit. Es sind dies: Vizzi Waldmüller, Grethe Weiser, Lucie Englisch, Albert Mitterhoff, Rudolf Platte, Hans Leibelt, Albert Florath, Günther Lüders und Walter Müller. Die beiden letzteren sind noch jüngere, aber hochtalentiert Künstler. Die Handlung ist hübsch und nicht alltäglich. Ein junger Komponist lernt eine Anfängerin der Sängerkunst kennen. Er liebt und heiratet sie. Dann wendet er sein ganzes reifes Können auf ihre Ausbildung und erreicht, daß sie bald eine gefeierte Sängerin, eine „Primadonna“, wird, die ebenso gut singt wie tanzt. Da er an sich selbst nicht gedacht hat, nicht an seine kompositionelle Begabung, wird er allgemal nur als der „Mann seiner Frau“, betrachtet. Das wurmt ihn. Er glaubt nicht mehr an sich. Aber noch ein e n e r e u d w i l l er m a c h e n. U n t e r d e m N a m e n s e i n e s F r e u d e n g i b t e r e i n e O p e r e t t e „Die Frau im Spiegel“ heraus; sie wird angenommen und — wird ein großer Erfolg. Das ist kurz die Handlung dieses Films, den Hubert Marischka, der von der Bühne des Theaters an der Wien Spielleiter im Film wurde und große Musikalität im Blut hat, in großen Reueffekten prächtig inszeniert worden ist. Die Hauptrolle, die von einer kleinen Anfängerin

zur berühmten Sängerin avancierte Frau des Komponisten Hans Reimer (Albert Mitterhoff), spielt Vizzi Waldmüller, die solideste Frau im Privatleben von Berlin und Wien. Sie ist geschworene Absinthe-trinkerin, und sie raucht auch nicht. Sie ist Wienerin. Und während sie privatim ganz Dame ist, ist sie im Film voller Charme und Grazie, voller Temperament und spitzbüblich ausgelassener Laune, die es versteht, ihren Mann eiferrichtig wie einen Knecht zu machen. Grethe Weiser, die zur Berlinerin gewordene Hannoverin, spielt die Rolle einer Soubrette, die der Diva die Rolle ausspannen möchte. Doch sie hat kein Glück damit, und ihre Mundpartien arbeiten im Afford. Als Soubrette Lotte Lindt sagt sie von sich selbst:

„Ich kann schmachten wie Julia, brüllen wie Thunfische und lachen wie Minna! Ich bin dämonisch wie Medea, tödlich wie Helena, leidenschaftlich wie Mesalina und schäblich wie Gretchen...“

Wenn wir ihr das andere aufs Wort glauben, das mit dem Gretchen auf keinen Fall, dafür ist sie uns zu feil, schundrig, temperamentvoll. Lucie Englisch spielt wieder eine ihrer unnahelhaften Dienstmädchenrollen mit so viel Komik, daß man nicht aus dem Lachen herauskommt. Die neuen, noch wenig bekannten Künstler Günther Lüders und Walter Müller zeigen ihr großes Talent als Insipient und Kapellmeister und werden sich bestimmt in die Herzen der Zuschauer hineinspielen. Die Musik ist überall flüssig und gefällig und trägt wesentlich mit zum Erfolg dieses lustigen Filmes bei. Hermann Stens

Aus Schwertes vergangenen Tagen

Mit Kolletten machte man früher Reparaturen. Da der Turm der lutherischen Kirche zu Schwerte sehr schadhaft geworden war und abgebrochen werden mußte, wurde der Gemeinde die Last wegen der Vermut ihrer Mitglieder nicht tragen konnte, eine Kirchen- und Hauskollette gestiftet (27. Januar 1789).

Der Kampf der kath. Kirche um das Taufrecht

Der katholische Missionar zu Schwerte war bestraft worden, weil er ein katholisches Kind getauft hatte. Auf seine Beschwerde verwandte sich für ihn der Fürst von der Walz (27. November 1750) unmittelbar beim König. Es kam zu längeren Verhandlungen über die Rechte der Katholiken in Schwerte, die sich bis 1753 hinzogen und für die Geschichte der katholischen Kirchengemeinde von großem Werte sind.

Landeshauptmann Kolbow

10 Jahre Leiter der Westfälischen Provinzialverwaltung

Durch das Vertrauen des Führers wurde am 25. April 1933 einer der ältesten Nationalsozialisten Westfalens, der Diplom-Ingenieur Karl Friedrich Kolbow aus dem Kreise Siegen, zum Landeshauptmann der Provinz Westfalen berufen. „Ich nehme das Amt auf mich und werde es so führen, daß ich meinem Führer Adolf Hitler stets grade in die Augen

sehen kann.“ Mit diesem Gelübnis trat vor nunmehr 10 Jahren Pg. Kolbow sein hohes und verantwortungsvolles Amt an.

Seit dieser Zeit hat sich Pg. Kolbow mit unermüdlicher Tatkraft und mit seiner ganzen starken Persönlichkeit für die Erfüllung der vielseitigen Aufgaben der landwirtschaftlichen Selbstverwaltung nach nationalsozialistischen Grundsätzen eingesetzt. Unter seiner aktiven Leitung ist Westfalen auf vielen kommunalen Gebieten, namentlich in der Kultur- und Heimatpflege und in der Volksfürsorge, unter den deutschen Landschaften führend geworden.

Wir beglückwünschen Landeshauptmann Kolbow zu dem Erinnerungstage von ganzem Herzen. Möge er noch viele Jahre zum Wohle seiner geliebten westfälischen Landschaft wirken und schaffen können.

Neues von Kleiderkarte und Bezugsschein

Abgabe von beschädigtem Schuhwerk

Bei der Herstellung von Schuhen aller Art fallen auch beschädigte und fehlerhafte Schuhe an. Die Zahl ist nicht sehr groß, jedoch bedarf ihre Abgabe einer genauen Regelung. Das beschädigte Schuhwerk wird als „B“-Ware bezeichnet. Durch ein Rundschreiben der Gemeinschaft Schuhe über die Abgabe von beschädigtem Schuhwerk ist mit Wirkung vom 12. April ab eine Bewertung der beschädigten und fehlerhaften Schuhe für die Abgabe an den Verbraucher und für den Bezug durch den Schuhhändler erfolgt. Der Schuhhändler muß die „B“-Ware mit einem Preisnachlaß von 30 v. H. gegenüber dem Preis der fehlerfreien Ware abgeben. Der Schuhhändler kann die „B“-Ware gegen Bezugsschein der jeweils niedrigeren Schuhgruppe taufen. Dies gilt auch für die Abgabe an den Verbraucher. Danach darf „B“-Ware der Gruppen Männer- und Frauenschuhe aus Leder gegen den Bezugsschein II statt Bezugsschein I abgegeben werden. „B“-Ware der Gruppe Rinderschuhe aus Leder gegen Abtretung der Kontrollabschnitte 1 und 2 der vierten Kleiderkarte und des Kontrollabschnitts 5 der Rinderkleiderkarte und bei Knaben und Mädchen im 4. Lebensjahr auch gegen den Kontrollabschnitt 6 ihrer Kleiderkarte. „B“-Ware der Gruppen leichtes Sommer Schuhwerk, Haus- und Turnschuhe darf gegen den Kontrollabschnitt 6 der Rinderkleiderkarte abgegeben werden. Die Abgabe auf den Abschnitt 2 der Kleiderkarte und auf den Abschnitt 8 der Rinderkleiderkarte darf jedoch erst nach dem Aufbruch dieses Abschnittes erfolgen.

Aus dem Ruhrtal

Feierstunde für die Jugend

Westhofen. Im Gemeinschaftsraum der Hans-Schemm-Schule fand anläßlich der Übernahme der zehnjährigen in das Jungvolk und in die Jungmädelchaft in Anwesenheit ihrer Eltern eine schöne Feierstunde statt. Die Verpflegung der Jungen und Mädel nahm der HJ-Führer Schäfer vor. Auch die Jungmädelführerin Thiel richtete herzliche Worte an die jungen Mädel. In Vertretung des verhinderten Ortsgruppenleiters wies Rektor Hilfeld die übernommenen Jungen und Mädel auf ihre Pflichten als nunmehrige Träger des Ehrentitels des Führers hin. Nicht sollte ihnen ihre junge Freiheit genommen

Ernst noch so romantisch wirken, es fehlte ihr hier an gesellschaftlichem Verkehr, ohne den sie nun einmal nicht leben konnte. Zum Glück war wenigstens Evi mit hier, deren fröhliches Wesen und munteren Einfälle auf alle einen belebenden Einfluß ausübten. Mit Spannung sah man dem Eintreffen der beiden Hühner entgegen. Evi war von ihrem Mann entsprechend unterrichtet worden. Evi wurde lebhaft gelacht, der Besuch gelte gewissen Abmachungen, nachdem die Annäherung eine vollzogene Tatsache sei. „Geschäftsbesuch also“, hatte sie erwidert. „Na, schön, kann ja auch ganz unterhaltsam werden, wenn es nette Menschen sind.“ „Bestimmt!“ erwiderte Horst lachend. „Dah einen davon kennst du sogar schon, den jüngeren. Eddi Hühner.“ „Aber“, erwiderte sie trocken. „Ich kann mich nicht entsinnen, daß er mit jemals vorge stellt worden wäre.“ „Schlechtes Gedächtnis, Evi. Ich selbst habe dich mit ihm bekannt gemacht, und du warst sogar ganz entzückt von ihm.“ „Ich glaube du träumst.“ „Bitte, sieh her!“ Horst hielt ihr Eddis Bild vor Augen, das t einer Fachzeitschrift erschienen war. „Tatsächlich, Horst. Also dieser nette junge Mann wird uns besuchen. Sag mal, spielt er eigentlich Tennis?“ „Du verlangst ein bißchen viel zu wissen, Evi. Ich kenne ihn ja selbst nur vom Bilde. Und des hier ist sein Vater, der Chef der Hühnerwerke.“ Evis Blick hoffte an dem Bilde, er schien gar nicht wieder davon loszukommen. (Fortsetzung folgt)

Von unsichtbarer Hand geführt

Roman von Fritz Steinemann

Literatur-Verlag Gloria, Berlin-Steglitz

18 „Ausgezeichnet! Du spielst wirklich gut!“ sagte er und konnte nicht vermeiden, daß ein bitteres Lächeln um seine Mundwinkel spielte. Eddi dachte befangen für das Lob, denn er wußte nur zu gut, daß sein Vater ihn lieber am Zeigefinger oder in irgendwelche geschäftliche Probleme vertieft gesehen hätte. Er trat zum Vater und begrüßte ihn. Die Bremerhavener Angelegenheit hat sich schnell erledigt, als ich dachte. Das Wetter war aber nicht befriedigend genug zu einem längeren Seesaufenthalt, so bin ich denn früher zurückgekehrt, als ursprünglich beabsichtigt, gab der Vater als Erklärung für seine vorzeitige Rückkehr an. „Aber komm, mein Junge, laß uns hinübergehen ins Wohnzimmer.“ Der alte Herr klopfte seinem Sohn auf die Schulter und nicht ihm aufmunternd zu. Der Vater scheint eine recht erfolgreiche Reise hinter sich zu haben, ging es Eddi durch den Kopf. Er freute sich darüber, denn offensichtlich hatte das auf die Stimmung seines alten Herrn abgefaßt, der lebhafter und frischer war als vor der Fahrt. Als Eddi diesen Gedanken Worte verlieh, deutete der Vater mit einer Handbewegung an, daß Eddi nicht das Richtige getroffen habe. „Was ich von dieser Reise mitbringe, ist von ganz anderer Art, als du ahnst und ich zu erleben nicht für möglich gehalten hätte.“ Arnold Hühner zog einen Brief aus der Tasche und legte ihn vor sich hin. Dann erzählte er dem auf-

horchenden Eddi von Horsts Rettung und zu welchem Ziel die nachfolgende Unterredung geführt hatte.

„Dieser Zug war, ich hoffe ich zuverlässig“, fuhr der alte Herr fort, „nicht nur für die Hühner- und Langenauwerte von entscheidender Bedeutung sein, sondern für die gesamte Motorenindustrie überhaupt. In Zukunft werden wir gemeinsam um die Verbesserung der vorhandenen und die Erfindung neuer technischer Hilfsmittel ringen. Wie sich das in der Zukunft gestalten soll, ist natürlich noch nicht festgelegt; einsteuere besticht nur beiderseitig der Wille dazu. Selbstverständlich muß das strengste Geheimnis bleiben bis zum Tage des Abschlusses. Aber dieser dürfte nicht mehr lange auf sich warten lassen. Hier dieser Brief von der alten Frau Langenau, der Mutter des Generaldirektors Horst Langenau, die mir darin ihren Dank für die Errettung ihres Sohnes ausdrückt, enthält zugleich die Einladung für uns zu einem Besuch.“

Eddi las das in wärmsten Dankworten abgefaßte Schreiben, in dem es zum Schluß hieß: „Ich würde mich freuen, wenn Sie mir Gelegenheit geben würden, Ihnen nochmals mündlich zu sagen, wie unendlich ich Ihnen verbunden bin und daß mein Dank für Ihre großherzige Tat nie erlöschen wird. Sie sind uns in unserem Schwarzwaldbäusen in Wilbringen jederzeit herzlich willkommen.“

„Ich selbst habe den dringenden Wunsch“, nahm der alte Herr wieder das Wort, „gemäß dem Sprichwort, was du tun willst, tue bald, die Verbindung mit Langenau verwirklicht zu sehen und werde noch heute eine zugehörige Antwort geben.“

Das auch unzweifelhaft ein sehr großes Ereignis, das auch Eddi tief berührte. Er hielt damit nicht

zurück. Wenn er trotzdem nicht im gleichen Maße wie sein Vater von der Tragweite des Abkommens innerlich gepackt wurde, so lag das daran, daß seine persönlichen Neigungen und Wünsche nach einer anderen Richtung gingen.

Als er aber zu später Nachtstunde das Gehörte überdachte, erkannte er, daß darin auch für ihn Möglichkeiten lagen, die er nur nicht sofort bemerkt hatte. Immer war für ihn ein drückendes Gefühl damit verbunden, wenn er daran dachte, daß er einmal die ganze Verantwortung für die Hühnerwerke übernehmen müsse und für ihren Ausbau zu sorgen habe. Durch die Verbindung mit den Langenaus würde ihm eine enorme Erleichterung werden, ihm vor allem Zeit verbleiben, seine künstlerische Tätigkeit fortzusetzen. Jetzt wünschte er die Verbindung mit den Langenaus mit allen Fasern seines Herzens.

In der Nähe des Städtchens Wilbringen, auf den Höhen des Schwarzwaldes, lag die Sommerresidenz der Langenaus, wie sein Erbauer, Walter Langenau, scherhaft dieses entzückende Landhaus genannt hatte, das er, damals schon gesundheitslich nicht mehr recht auf dem Fußen, für den Sommeraufenthalt hatte errichten lassen.

Frau Karla war mit Evi bereits hierher übergesiedelt, und nun hatten sich auch Horst und Elin gefunden. Die jungen Frau war nicht gerade begeistert gewesen; als ihr Horst aber versprochen, späterhin mit ihr noch ein paar Wochen in ein Nordseebad zu gehen, hatte sie den Aufenthalt in Wilbringen in Kauf genommen. Dieser kleine Winkel war nichts für Elin Langenau. Möchte er landschaftlich noch so schön gelegen sein, die Waldungen in ihrem festerlichen

werden, aber es gelte auch hier das Wort: Jung ge-
wohnt ist alt getan. Nur wer gehorchen gelernt habe,
konne auch befehlen. Es gelte für sie jetzt bald, die
Tugenden der Deutschen zu üben; aus ihren Reihen
würden die künftigen Führer hervorgehen. Der Führer
verlange von seiner Jugend, daß sie klug sei wie
Windhund, zäh wie Schliefer und hart wie Krupp-
stahl. Hierzu gehöre vor allem die körperliche Er-
stärkung. Mit der Führerschaft und dem HJ-Lied
„Vorwärts, vorwärts“ schloß die schöne Feier.

Schülerferien
Westhofen. Die Osterferien an den Volksschulen
im Amtsbezirk Westhofen dauern bis einschließlich
2. Mai.

Neue Lebensmittelfarten
Westhofen. Die Ausgabe der neuen Lebensmit-
telkarten ist in der Bekanntmachung des heutigen An-
zeigenteils veröffentlicht.

Mütterberatung des Kreisgesundheitsamtes
Westhofen. Die nächste Sprechstunde für Mütter
mit Säuglingen findet am Dienstag, 27. April, statt,
und zwar für Garenfeld um 14.30 Uhr in der

Schule Garenfeld, für Westhofen um 16 Uhr in
der Außenstelle Westhofen. Sie steht unter Leitung
der Kreiskommunalärztin Dr. Brandes.

Geburtsstagsfeier des Führers
Willingt. Zu einer Geburtsstagsfeier des Führers
hatte Ortsgruppenleiter Pg. Wilhelm Hidding die
Parteilgenossen ins Lokal des Pg. Bentmann in Wil-
lingt geladen. Der Ortsgruppenleiter würdigte die
Verdienste des Führers und sein einmaliges schöp-
ferisches Werk. In feierlicher Form wurde die Auf-
nahme von zwei neuen Parteilgenossen vorgenommen,
die aus der Hitler-Jugend hervorgegangen sind. Pg.
Baumann legte dann in zündender Rede die poli-
tischen Verhältnisse dar, die zum Ausbruch des Krie-
ges geführt haben. Es gehe jetzt nicht um die Korrek-
tierung von Grenzen, sondern um zwei Weltanschau-
ungen. Dieser geschichtliche Kampf verlange große
Opfer und könne nur gewonnen werden, wenn alle
bereit seien, ihr Leben einzusetzen. Für die Heimat
müßten die Leistungen der Frontkämpfer und untere
Bild sein. Schon im ersten Weltkriege hätten unsere
Soldaten überall in Feindesland gestanden, aber
schließlich seien doch die Feinde als Sieger hervor-

gegangen. Dieses sei nur möglich gewesen, weil die
Führung verlagert hätte. Der Führer habe etwaige Ge-
fahr frühzeitig erkannt, deshalb könne das deutsche
Volk heute auf die Führung voll vertrauen. Niemals
dürfte die Schande vom November 1918 sich wieder-
holen. Das Trachten der Juden nach der Weltherr-
schaft müßte in diesem Krieg beendet werden durch
eine völlige Vernichtung des Judentums und damit
der Plutokratie. Die Rede wurde mit großer Begei-
sterung aufgenommen.

Neue Lebensmittelfarten
Ergite. Die Ausgabe der neuen Lebensmittelfarten
findet in der Gemeinde Ergite wie folgt statt: Dienst-
tag, 27. April, im Amtshaus zu Ergite, Zimmer 2;
Schwerter Straße, Westhofen, Bahnhofstraße, Brun-
nenbergstraße 8-10.30 Uhr; Hahnenweg, Alter Mühl-
enweg 10.30-11 Uhr; Kirchhofsweg 11-11.15 Uhr;
Bergstraße 11.15-11.30 Uhr; Jahnstraße 11.30-12
Uhr; Offenbergstraße, Auf dem Hülz, Mühlendamm
14-14.30 Uhr; Lindener 14.30-14.45 Uhr; Unter-
dorfstraße, Ruhstraße, Westhofener Weg 14.45-16
Uhr; Langestraße 16-16.30 Uhr; Knapp 16.30-17
Uhr; Wittmoos, 28. April: Widutindstraße 8-9.15

Uhr; Ruhstraße 9.15-10.30 Uhr; Bierstraße 10.30
bis 11.15 Uhr; Am Bietloch 11.15-11.45 Uhr; Büren-
bruch, Wirtschaft Zimmere: Steinberg 14.30-15
Uhr; Höfen 15-15.30 Uhr; Neigingen 15.30-16 Uhr;
Bürenbruch und Michaelisweg 16-17 Uhr. Mit den
Lebensmittelfarten werden gleichzeitig die Zulauf-
kleiderarten für Jugendliche ausgegeben.

Goldene Hochzeit
Ergite. Auf ein 50jähriges Ehejubiläum können
am 22. April die Eheleute Heinrich Döniges und
Anna geb. Küster in Ergite zurückblicken. Der Jubi-
lar war lange Jahre als Müller in Ergite tätig. Sie
sind noch beide sehr rüstig und erfreuen sich in der
Gemeinde Ergite großer Beliebtheit. Wir wünschen
dem Jubelpaar noch lange Jahre gemeinsamen
Lebenswandels und übermitteln die herzlichsten
Glückwünsche.

Verantwortlicher Hauptkreditgeber: Rudolf-Ernst
Eichmann (J. Z. im Felde), i. B. Hermann Stens
Hagen; Angelegen: Hans Jander, Schwerte. Preis: 12
Druck: Verlagsgesellschaft von Rauchenbichler, Wenden.

Es grüßen als Verlobte

Irngard Klafen
Willi Gerwin

Hunt-Übergeleiteter
bei der Kriegsmarine

Buppertal 3. B. in Urlaub
Seilerstr. 29
Ostern 1943

Wir haben uns verlobt!

Lotte Schopp
Teja Goede

Hd.-Hörde Schwerte (Ruhr)
2. Biederstraße 8 Adolf-Hitler-
Platz 1
Ostern 1943

Ihre Vermählung geben
bekannt:

Heinrich Jurnieden
Gefr. i. e. Div.-Nachr.-Abt.

Alma Jurnieden
geb. Ströwer

Ergite über Schwerte (Ruhr),
24. April 1943.

Heute morgen verschied nach kurzer Krankheit
unser liebe Tante und Nichte

Hedwig Westersfeld

im Alter von 73 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Familie Otto Brune
Frau Lene Dittich
Ellen Meyer

Schwerte und Elberfeld, den 20. April 1943.
Die Beerdigung findet statt am Sonnabend,
24. April, nachmittags 5 Uhr, auf dem alten
Friedhof in Hörde.

Bei allen Verkaufsangelegen
müssen die Preise angegeben werden.

Der Herr über Leben und Tod rief heute mor-
gen nach einem arbeitsreichen Leben unseren
guten, treuherzigen Vater, Schwiegervater,
Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Badermeister

Heinrich Hövelmann

im 75. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit.

Im tiefer Trauer:
Gehilfen Hövelmann

Westhofen i. Westf., im Felde, Anna und
Düsseldorf, den 21. April 1943.

Die Beerdigung findet am 1. Ostertag, nachmit-
tags um 4 Uhr, vom Trauerhause, Hindenburg-
straße 14, aus statt.

Für die vielen Beweise der
Teilnahme beim Heimgehe
meines lieben Mannes und
guten Vaters sagen wir allen
herzlichen Dank.

Frau Wally Knoefel
und **Franz Knoefel**

Schwerte, im April 1943.

Für alle beim Heimgehe un-
serer lieben Entschlafenen be-
wiesene Teilnahme sprechen
wir auf diesem Wege unseren
herzlichen Dank aus.

Wilhelm Rötter
nebst Töchterchen Marianne
Familie Robert Ruchheiser

Schwerte, im April 1943.

Für das wohlthuende Mit-
empfinden beim Heimgehe
unserer lieben Entschlafenen
sprechen wir allen unsern herz-
lichen Dank aus.

Im Namen der Familie:
Emma Filschhaus geb. Bötting

Schwerte, im April 1943.


Schram's
Backpulver
macht den Kuchen locker

Zaichwohnung
oder auch Ringtausch!

Schöne 3-Zimmerwohnung, 1. Etz.
gegen 2-3 Zimmer, groß, mögl.
abgeschl., 1. od. 2. Etz., in Schwerte
od. Umgebung zu tauschen gesucht.
Preisangebote unter Nr. 1225 an
die Geschäftsstelle der Schw. Ztg.

Ein weißes und ein graues hand-
gestricktes

Kinderhöschen

von Nordwall 10 bis Wolfsgasse
verloren. Wiederbringer er-
hält Belohnung.
Frau Hilde Büden, Nordwall 10.

Bist du schon Mitglied der NSV?

Bei Kopfweh

wenn es durch Schnupfen, Stockschnupfen und ähnliche Beschwerden ver-
ursacht ist, bringt das seit über hundert Jahren bewährte Klosterfrau-
Schnupfpulver oft wohlthuende Erleichterung. Klosterfrau-Schnupfpulver
wird aus wirklichen Heilkräutern hergestellt von der gleichen Firma, die
den Klosterfrau-Meißenseife erzeugt.
Sie erhalten Klosterfrau-Schnupfpulver in Originalboxen zu 50 Pfg.
(enthalt etwa 5 Gramm), monatlang ausreichend, bei Ihrem Apotheker
oder Drogerien.

10.- Mark
täglich

für nur 1,75 RM Monatsbeitrag
erhalten Sie bei Krankenhausauf-
enthalt. Diese Versicherung
kann jeder Arbeiter, Angestellte,
Beamte oder Selbstständige abschlie-
ßen, also auch derjenige, der einer
anderen Krankenkasse angehört.
Weiblichen alleinstehenden Perso-
nen ist der Eintritt ebenfalls mög-
lich. Lassen Sie sich heute noch un-
verbindlich beraten durch die

Allgemeine Kranken-
Versicherungs-A.-G.,

Registrierungs-Niederbein,
Düsseldorf, Straße der SA 118.
Tel. 192 28.

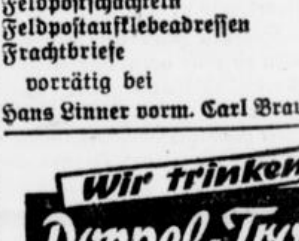

SEIT
JAHREN
GROSSTE
DEUTSCHE
WEINBRENNEREI
Dujardin
VERBODEN


Sie
macht es
richtig!
Auf die ST-Abschnitte Ihrer Nähr-
mittelkarte kauft sie nicht nur Puf-
dingpulver, sondern auch Kartoffel-
mehl und Sago. Sie weiß, daß man
auch daraus gute Speisen kochen
kann und durch diese Einteilung
einer anderen Hausfrau zu ihrem
Anteil an Puddingpulver verhilft.

Mondamin Gesellsch. m. b. H.
Berlin - Charlottenburg 9


Krowel
Garanti guter
Arznei-Präparate
— seit 1893 —
Chem. Fabrik
Krowel-Leuffen G. m. b. H.
Köln


MARMELADEN
OPEKA
Die Opeka-Marke
ist der erfahrenen
Hausfrau seit vielen
Jahren vertraut


wir trinken
Doppel-Trost
an Stelle von
Bohnenkaffee
Jetzt noch
ergiebiger!
würzig und aromatisch

Fuß-Pilz-Flechte
in wenigen Tagen beseitigt

Durch Juckreiz und entzündete,
schwammige Haut zwischen den
Zehen kündigt sich meist die Fuß-
Pilz-Flechte an. Bei Vernachlässi-
gung dehnt sie sich über Ballen
und Fuß aus. Beobachten Sie
deshalb Ihre Füße. Desinfizieren
Sie schon bei den ersten Anzeichen
morgens und abends die befallenen
Stellen mit Ovis. Dank seiner be-
sonderen Zusammensetzung tötet
Ovis das Pilzgeflecht in wenigen
Tagen ab.

Alpine Chemische A. G.
Bepin NW 7


Pelikan
SCHREIBBÄNDER
und Pelikan-Kohlenpapier
öfter umdrehen - dann halten
sie noch länger! Kohlen-
klau darf sie nicht halb aus-
genutzt im Papierkorb finden,
sonst vergeuden wir Roh-
stoffe, Kohle und Strom für
die Fabrikation.


Einige Pfennige
in der Woche können
Sie doch wohl für Ihre
Füße ausgeben!
Wund- und Blasenläsen,
Brennen, Entzündungen,
Fußschweiß usw. verhilft
und beseitigt!
„Eidechse“ Fußpflege
CARL HAMEL & CO. FRANKFURT-M 9

Burnus nicht
für kleine Wäsche!

Burnus für alle Wäsche — für
allen Schmutz, das gilt für die
Zeit, wo Burnus unbeschränkt
zu haben ist. Heute sortiert
man die Wäsche und weicht
nur die schmutzigsten Stücke in
Burnus ein. Der ärgste Schmutz
bleibt dadurch schon im Ein-
weichwasser, und man bekommt
auch die schwierigen Wäsche-
stücke ohne langes Kochen*)
und Bürsten leichter sauber.


Das
geschieht dir recht!
Kohlenklau!
läßt die Flamme über den Topf-
rand schlagen, verbrennt die so
die Pfoten und willst auch noch
ein TRAUMAPLAST drauf
haben. — Hin aus! — Für uns gilt:
Klein die Flamme, Gas, Kohle und
Strom sparen für die Rüstungs-
industrie
TraumaPlast
läßt wehe Wunden schnell gesunden

Krankheitszeiten
sind Notzeiten.

Sind Sie gut versichert, dann
sagen Sie nicht, sind Sie nicht
versichert, dann
sagen Sie es uns Ueber
575 000
Personen sind bei uns gut aufge-
notet. Alle Ueberschüsse fließen
an die Versicherten zurück.
Deutsche Mittelstandskrankenkasse
„Volkswohl“
Sitz Dortmund.
Bitte deutlich schreiben und
senden an Bezirksdirektion:
Anton Weyer, Dortmund
Südwall 9, Ruf 27410
Hier abschneiden!
Name: _____
Anschrift: _____

Die Jahressumme...
Nr. 97
Ich gebe...
Appell an die...
Herzen nicht...
Der nordameri-
ger" lief im Ja-
bei einer Gesand-
der Stunde und
eine Wasserver-
Seine beiderseits
aus acht 12,7-
4-cm-Flak und e-
rückt hatte die
an Bord und e-
Der Verlust die-
duna der briti-
und zur Befäh-
Achternachte
Kriegsmarine
der bisher erli-
trägen nicht in
Zeit auszuweichen
Kabinen...
DMS Berlin
fentung des U-
vom Führer m-
traus des Giter-
vianleutnant
Bilhelmshaven
Er ist ein be-
U-Boot...
Sanatorium
jen in den U-
bat die U-Bo-
Schredenstein
bombenlegen
B.-Mün...